

UNIVERSITÄT POTSDAM  
Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fakultät

# STATISTISCHE DISKUSSIONSBEITRÄGE

**Nr. 8**

Laurence Rambert

Hans Gerhard Strohe

**Statistische Darstellung transformationsbedingter  
Veränderungen der Wirtschafts- und  
Beschäftigungsstruktur in Ostdeutschland  
- insbesondere am Beispiel des Landes Brandenburg -**



Potsdam 1997  
ISSN 0949-068X

# STATISTISCHE DISKUSSIONSBEITRÄGE

**Nr. 8**

Laurence Rambert

Hans Gerhard Strohe

## **Statistische Darstellung transformationsbedingter Veränderungen der Wirtschafts- und Beschäftigungsstruktur in Ostdeutschland**

- insbesondere am Beispiel des Landes Brandenburg -

Herausgeber: Prof. Dr. Hans Gerhard Strohe, Lehrstuhl Statistik  
der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät  
der Universität Potsdam  
Postfach 90 03 27  
D-14439 Potsdam  
Tel. (+49 331) 977-32 25  
Fax. (+49 331) 977-32 10  
1997, ISSN 0949-068X

## **Statistische Darstellung transformationsbedingter Veränderungen der Wirtschafts- und Beschäftigungsstruktur in Ostdeutschland** - insbesondere am Beispiel des Landes Brandenburg -

1. Einführung.....	5
2. Allgemeine statistische Probleme.....	6
3. Darstellung der Wirtschaftslage .....	8
3.1 Die letzte Entwicklung vor der Währungsunion .....	8
3.2 Die Entwicklung nach der Währungsunion.....	9
3.3 Ursachen des wirtschaftlichen Strukturbruchs .....	9
3.4 Die Wirtschaftspolitik während des Umbruchs.....	10
4. Statistische Darstellung und Analyse ausgewählter Entwicklungen und Strukturen.....	13
4.1 Analyse des BIP und des Wachstums .....	13
<i>Überblick</i> .....	13
<i>Die Bruttoinlandsprodukt- und Bruttowertschöpfungsentwicklungen</i> .....	14
<i>Analyse des BIP nach den Gegenständen seiner Verwendung</i> .....	17
4.2 Arbeitsmarkt.....	23
<i>Sinkende Erwerbstätigkeit in Ostdeutschland</i> .....	23
<i>Arbeitslosigkeit</i> .....	27
<i>Arbeitsproduktivität</i> .....	28
5. Schlußfolgerungen.....	31
<i>Literaturverzeichnis</i> .....	32
<i>Abbildungs - und Tabellenverzeichnis</i> .....	34

## 1. Einführung

Im Folgenden wird eine vorwiegend graphisch unterlegte Übersicht über die wirtschaftliche Entwicklung in den fünf neuen Bundesländern während der Transformationsperiode von 1990 bis 1995 gegeben. Dabei wird gleichermaßen auf die wichtigsten wirtschaftlichen Veränderungen, wie auch auf die statistische Problematik ihrer adäquaten Messung, eingegangen.

Im zweiten Teil werden kurz die speziellen Probleme der Statistik in dieser Übergangsphase gezeigt. Dies ist einmal die totale Umgestaltung des statistischen Erhebungs- und Aufbereitungssystems in Ostdeutschland mit ihren abrupten theoretischen Neudefinitionen und Neusystematisierungen einerseits und andererseits die nur sehr langsam realisierbare Umstellung der tatsächlich praktizierten Datenerhebung und -bearbeitung, wodurch generell während der interessanten Transformationszeit, also 1989 bis 1991, ein einschneidendes Defizit an vergleichbaren Daten herrscht. Als weitere Erschwernis der statistischen Arbeit tritt die unmittelbar nach der vollzogenen innerdeutschen Anpassung der Statistiksysteme begonnene Harmonisierung der statistischen Systeme in der Europäischen Union hinzu.

Im dritten Teil werden die wichtigsten wirtschaftlichen Probleme der Transformation angesprochen. Dazu gehört vor allem die einmalige Schärfe, Tiefe und Schnelligkeit des vollzogenen wirtschaftlichen Strukturbruchs. Insbesondere wird das unerwartete Zusammenbrechen der Industrie in Ostdeutschland, das mit einem Verschwinden großer Teile vormals für den Osten Deutschlands lebenswichtiger Industriezweige verbunden war, betrachtet. Dabei soll die Frage geprüft werden, inwieweit dieses Desaster eine zwangsläufige Folge der Unfähigkeit der ostdeutschen Industrie zum Wettbewerb war, oder ob es durch wirtschaftspolitische Behutsamkeit in der ersten Transformationsphase zu verhindern gewesen wäre.

Der vierte Teil analysiert die wirtschaftliche Entwicklung in Ostdeutschland anhand von graphischen statistischen Darstellungen. Den Rahmen stellen dabei so entscheidende Bereiche wie die Entwicklung der Wertschöpfung sowie ihre Strukturveränderung dar. Eingeschlossen von diesen werden die für die Bürger unmittelbar spürbare Arbeitsmarktentwicklung und die Preisentwicklung. Weiter werden die einflußreichen Entwicklungen der Bereiche Wirtschaftsförderung und Investitionen analysiert. Um die verschiedenen Aspekte der Veränderung einer bestimmten Wirtschaftserscheinung adäquat darzustellen, werden im allgemeinen verschiedene Methoden der Repräsentation einer Erscheinung einander gegenübergestellt, wie z. B. die Niveauentwicklung und die Entwicklung des relativen Zuwachses.

## 2. Allgemeine statistische Probleme

In der statistischen Darstellung der Wirtschaftsstruktur und -entwicklung in Ostdeutschland sind wir mit speziellen Problemen der Statistik in einer Übergangsphase konfrontiert. Wir werden erst einen Überblick über diese Schwierigkeiten geben und anschließend die wichtigsten Probleme kurz vorstellen.

Das statistische System der DDR wurde 1990/91 abrupt auf das der Bundesrepublik Deutschland umgestellt. Das betrifft das System der Definitionen und die Systematiken sowie das statistische Erhebungssystem.

Die statistische Analyse unterstellt, über vergleichbare Daten zu verfügen. Zu diesem Zweck muß man wiederum die Struktur der analysierten Wirtschaft kennen, das heißt z. B. die Beziehung zwischen Preisen und Mengen, die dieser Struktur zu Grunde liegen.

Die so definierte Wirtschaftsstruktur wird dann als Bezug genommen. Die Bestimmung von Indizes ist ein Instrument, das die Struktur und Entwicklung einer Wirtschaft beschreibt. Die Reihen der Indizes geben uns die notwendigen vergleichbaren Daten. In der Übergangsphase der DDR-Wirtschaftsstruktur wurde diese Aufgabe sehr erschwert, zum einen weil die Struktur der DDR durch ein sozialistisches Staatsplansystem reguliert war, zum zweiten weil die Strukturumwandlungen noch nicht abgeschlossen waren.

Das statistische System der alten Bundesrepublik entspricht marktwirtschaftlichen Prinzipien. Durch die Umstellung der Wirtschaft in den neuen Bundesländern auf die Marktwirtschaft, war der alte, planwirtschaftlich geprägte Apparat der Statistik nicht mehr in der Lage, die neuen wirtschaftlichen Verhältnisse adäquat widerzuspiegeln. Er war eingestellt auf das einheitliche System von Rechnungsführung und Statistik, das durch ihre Vermengung mit Planabrechnung die Statistik einem unnötig verzerrenden Kontroll- oder Rechtfertigungsdruck aussetzte. Dieser statistische Apparat mit seinen Menschen, Strukturen und Methoden konnte sich nur viel langsamer wandeln als das theoretische statistische System einerseits und die praktische, wirtschaftliche Datengenerierung andererseits.

Das Statistische Bundesamt hat sich verständlicherweise unter den neuen Umständen und dem Zeitdruck des Transformations- und Vereinigungsprozesses zunächst für eine erforderliche schnelle Umsetzung entschieden. Es wurde daher so vorgegangen, als ob die Strukturanpassung der ostdeutschen Wirtschaft schon 1991 weitgehend abgeschlossen gewesen wäre. Nach einer vorübergehenden Verwendung des Jahres 1989 als Preisbasis in den neuen Bundesländern (zunächst mit Gewichtung auf der Grundlage der „Erzeugnis- und Leistungs-nomenklatur der DDR“) wurde schon das Jahr 1991 als gemeinsames Basisjahr für Ost- und Westdeutschland genommen. Die Preisindizes (für die gesamte Wirtschaft wie für die einzelnen Sektoren) wurden für beide Gebiete auf 100 normiert, allerdings noch mit unterschiedlicher Basisgewichtung. Zumindest wurde auch in den neuen Bundesländern zu dem „Systematischen Güterverzeichnis für Produktionsstatistiken, Ausgabe 1989“ (GP 1989) übergegangen<sup>1</sup>. Da aber weder die Preisniveaus noch die Preis-Mengen-Strukturen tatsächlich gleich waren, sind bei allen darauf aufbauenden Berechnungen Verzerrungen zu erwarten. Vor allem führten die noch fortdauernden Einbrüche der Produktion zum schnellen Veralten der 91-er Gewichtsstruktur für Ostdeutschland. Ein Bericht des DIW<sup>2</sup> (Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung in Berlin) hat diese Verzerrungsaspekte analysiert. Es hat den Berechnungen des Statistischen Bundesamtes eigene Berechnungen gegenübergestellt, in denen als Basisjahr 1994 angenommen wurde. Vergleicht man die Entwicklungen der Indizes für die einzelnen Verwendungskomponenten, ergeben sich bei den beiden Ansätzen oftmals signifikante Unterschiede, wie im Folgenden zu sehen sein wird. Ist z. B. das Preisniveau für den ostdeutschen privaten Verbrauch für 1991 (dem Basisjahr des Statistischen Bundesamts) gemäß der Berechnung des DIW nur 89, zeigt dies, daß bis 1994 (Normierung der Preisni-

---

<sup>1</sup> Minding, 1994, S. 789 ff.

<sup>2</sup> Gornig / Schmidt-Faber, 1995, S. 461 ff.

veaus auf 100) noch eine erhebliche Strukturanpassung zu bewältigen gewesen wäre. Anders ausgedrückt, 1991 wäre die Strukturanpassung in vielen Bereichen noch nicht abgeschlossen gewesen.

Es ist aber anzunehmen, daß auch im Jahr 1994 die Anpassung in einigen Bereichen (Dienstleistungen, Wohnungsmieten, Lohnniveau des öffentlichen Dienstes) noch nicht vollzogen war. Daher wird in einem zweiten Schritt anhand jetzt verfügbarer zusätzlicher Informationen eine weitere Korrektur der Preisindizes vorgenommen. So wurde z. B. der Index des Staatsverbrauchs gemäß dem Lohnrückstand der öffentlichen Angestellten korrigiert. In Input-Output-Tabellen werden dann die gesamtwirtschaftlichen Ergebnisse angeglichen. Wir werden im Folgenden, wo es sich anbietet, neben offiziellen Ergebnissen auch eventuelle Verzerrungen und ihre Korrektur nennen.

Der genannten abrupten Umgestaltung des statistischen Erhebungs- und Aufbereitungssystems in den neuen Ländern steht eine viel langsamere Anpassung an die neuen Definitionen in den betrachteten Zeitreihen gegenüber, die wir sehr aufmerksam analysieren wollen. Ein Beispiel kann im Vergleich der Bruttomonatsverdienste nach Wirtschaftszweigen gefunden werden, wo erst ab 1994 in den neuen Ländern die Kurzarbeiter in die Erhebung einbezogen werden, wie es in den alten Ländern schon früher üblich war.

Die tatsächlichen praktischen statistischen Erhebungsvorgänge lassen sich nur sehr langsam an das politisch verordnete und auch durch das Wirtschaftssystem durchaus gerechtfertigte neue statistische System anpassen. Dadurch wurden zwangsläufig gerade aus der Zeit der schnellsten Veränderungen, über die der größte und eiligste Informationsbedarf bestand, die Daten mit der größten Verzögerung oder gar nicht geliefert.

Zu den genannten systembedingten statistischen Problemen kommen weitere Schwierigkeiten, die zwar zur alltäglichen Arbeit der Statistiker in Europa gehören, die aber in einer Region, die gerade einen statistischen Systemwechsel hinter sich hat, besonders schwer fallen. Zu diesen allgemeinen statistischen Schwierigkeiten zählt die Harmonisierung der statistischen Systeme in der Europäischen Union, die z. B. schon wieder zu neuen Systematiken führt. Auch die Interpretation statistischer Daten bereitet Probleme. Betrachten wir zum Beispiel Definition und Wirklichkeit der Arbeitslosigkeit: Politische Maßnahmen auf dem Arbeitsmarkt verändern die Realisierung und die Auslegung der Definitionen und diese müssen so neu interpretiert werden.

Alle diese Schwierigkeiten führten zu einem einschneidenden Defizit an vergleichbaren Daten. Wir sind bei der Analyse mit zwei alternativen Hemmnissen konfrontiert: Entweder es liegt Datenmangel<sup>3</sup> vor und Schätzungen sind erforderlich, oder wir verfügen dank einer Übernahme und Umberechnung der Daten der Statistischen Zentralverwaltung der DDR durch das Statistische Bundesamt über präzise Informationen, deren Bewertung dann aber sehr kompliziert ist. Die Schwierigkeiten bei der Auswertung der Daten über die Anlagevermögen der ehemaligen DDR können die Umbewertungsproblematik illustrieren<sup>4</sup>.

Ein grundlegendes Problem bei der Beurteilung des Umbruchs ist, daß es keine gesicherten Daten der Produktionsentwicklung über die Wirtschafts- und Währungsunion (1. Juli 1990) hinweg gibt. Es lassen sich gesondert die Entwicklungen vor und nach der Union darstellen, die aber in unterschiedlichen statistischen Systemen und deshalb mit schwer vergleichbaren Methoden und sich daraus ergebenden Daten erfolgt.

---

<sup>3</sup> z. B: für die Berechnung der Arbeitsproduktivität verfügen wir über keine detaillierte Daten der Arbeitsstundenzahl.

<sup>4</sup> Gorzig, Bernd, 1995, S. 487 ff.

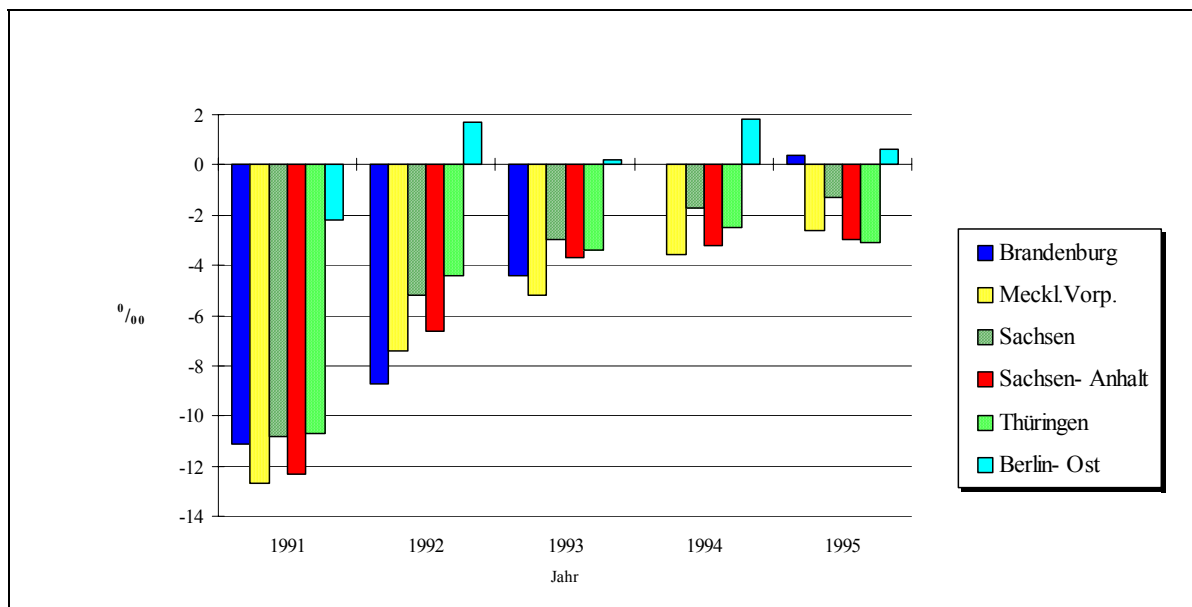
### 3. Darstellung der Wirtschaftslage

Der Umbruch für die ehemalige DDR war durch die Schärfe, die Tiefe und die Schnelligkeit der Veränderungen sehr überraschend. 1989 zählt die DDR zu den wichtigsten Industrieländern. Die durch eine überdimensionierte Industrie und einen schwachen Dienstleistungsbe- reich charakterisierte Wirtschaft ist in enger Einbindung in den Wirtschaftsverbund des RGW (Rat für gegenseitige Wirtschaftshilfe) und mit einem starken Autarkiestreben aufgebaut worden. Zwar war die Schwäche der DDR-Wirtschaft vor der Wende bekannt, die hauptsächlich in einer veralteten Infrastruktur und einem verschlissenen Produktionsapparat sowie in einer wenig effizienten Verwaltung und in schweren ökologischen Altlasten bestand. Aber welches sind die Gründe gewesen, die die ehemalige DDR von der zehntstärksten Industrienation zu einem der am wenigsten industrialisierten Gebiete in Europa degradiert haben?

#### 3.1 Die letzte Entwicklung vor der Währungsunion

Die Produktion in der Industrie zeigte schon im Jahr 1990 einen starken Rückgang. Der Index der DDR-Produktion mit Basisjahr 1985, der im ersten Halbjahr 1989 über 110 liegt, sinkt schon ab September/Okttober bis Januar 1990, liegt aber immer noch über 100. Die Auswan- derung ist zu dieser Zeit sehr stark: mehr als 300 000 Personen 1989 und während der drei ersten Monate 1990 ungefähr halb so viel<sup>5</sup>(s. Abbildung 1). Nach dem dadurch verursachten ersten Rückgang erholt sich die industrielle Produktion mit einem Index leicht unter 110. Aber sie sinkt ab April 1990 sehr stark. Im August liegt der Index mit weniger als 55 unter der Hälfte der Wertes für das erste Halbjahr 1990. Dieser Rückgang ist unterschiedlich in den einzelnen Branchen. Die Metallurgie und die Lebensmittelindustrie erlitten einen Rückgang von einem Drittel gegenüber dem Vorjahr. Der Maschinen- und der Fahrzeugbau weisen im Durchschnitt bessere Ergebnisse auf.

Abbildung 1: Innerdeutsche Wanderungen nach Ländern, Wanderungssaldo gegenüber dem früheren Bundesgebiet zwischen 1991 und 1995 (Je 1000 der mittleren Bevölkerung)



Quellen: Statistisches Bundesamt (1996c).

<sup>5</sup> Hoffmann, 1996, S. 45.

### **3.2 Die Entwicklung nach der Währungsunion**

Die Bedeutung der innerdeutschen „Auswanderung“ für den Rückgang der Produktion nimmt nach der deutschen Einheit mehr und mehr ab. Brandenburg und Ost-Berlin haben seit 1992 bzw. 1994 im Saldo sogar einen Wanderungsgewinn.

Zu den Wirtschaftsbereichen die relativ günstige Entwicklungen gezeigt haben, gehören die, die hauptsächlich auf den Regionalmarkt orientiert sind und die daher von den großen Transfers und der Investitionsförderung profitiert haben. Das sind die Lebensmittelindustrie und das Baugewerbe. Die Lebensmittelindustrie hat nach einem starken Rückgang in der ersten Zeit nach der Wende später gute Entwicklungen gezeigt. Dies folgt vor allem aus der Rückkehr der Bevölkerung zu ostdeutschen Produkten. Das Baugewerbe hat sich durch die hohen Transportkosten vor der westdeutschen Konkurrenz schützen können.

Große Schwierigkeiten hat die Investitionsgüterindustrie erlebt, vor allem der Maschinenbau und in geringerem Maße die Elektroindustrie. Ihre starke Arbeitsteilung und die Orientierung dieser Zweige auf den RGW-Markt tragen zur Erklärung der Schwierigkeiten bei. Der Maschinenbau war einer der wichtigsten Sektoren der DDR-Wirtschaft. Dieser Zweig hat unter massivem Produktionsrückgang nach der Wende gelitten. Hierzu hat vor allem das Ende des Tauschhandels mit Rubelverrechnung innerhalb des RGW geführt.

In der Eisen- und Stahlindustrie gab es ebenfalls einen beträchtlichen Rückgang und es ist keine gute Perspektive zu erwarten, denn die Arbeitsproduktivität lag und liegt noch immer stark unter dem westdeutschen Niveau.

Die Textilindustrie ist mit zusätzlichen großen Schwierigkeiten konfrontiert. Zur Konkurrenz der Billiglohnländer aus Osteuropa und Asien kommt die Forderung der ostdeutschen Kunden nach höherer Qualität der Produkte.

Die Entwicklung der Produktionsstruktur zeigt sehr interessante Unterschiede. Das Verarbeitende Gewerbe ist stark unterrepräsentiert. Mit 17,4 % im Jahr 1994 ist der Anteil des Verarbeitenden Gewerbes an der ostdeutschen Gesamtproduktion sehr gering (Mit Rücksicht auf die Preisverzerrungen berechnet das DIW<sup>6</sup> einen Anteil von nur 13,3 %, was nicht einmal der Hälfte des westdeutschen Niveaus von 27,8 % entspricht). Natürlich ist dieser Anteilsrückstand im Vergleich zu Westdeutschland, mit dem hohen Anteil des Baugewerbes in Ostdeutschland (18,7 %) zum Teil zu erklären (Westdeutschland 5,5 %). Aber er illustriert das Kernproblem Ostdeutschlands: die Deindustrialisierung

### **3.3 Ursachen des wirtschaftlichen Strukturbruchs**

Natürlich ist die Strukturumwandlung der Kern der Schwierigkeiten. Erstens haben die ostdeutschen Unternehmen auf ihrem Binnenmarkt und gleichzeitig ihrem Außenmarkt schwere Verluste hinnehmen müssen. Betreffend den Binnenmarkt sind mehrere Gründe verantwortlich, die vom Wirtschaftsbereich abhängig sind. Eine wesentliche Ursache ist, daß sich die ostdeutschen Konsumenten von den ostdeutschen Produkten abgewandt haben. Der Außenmarkt ist wegen des Umbruchs in Osteuropa und besonders in der UdSSR sehr schwach geworden. Die begünstigten Lieferbeziehungen mit den RGW-Ländern sind abgeschafft worden. Das Rubelarrangement lief Ende 1990 aus. Die ostdeutschen Unternehmen mußten ihre Produktion und die Wirtschaftsstruktur nach neuen Produktionspaletten umgestalten, um Märkte in Westdeutschland und Westeuropa zu erwerben und neue Wettbewerbsfähigkeit gegenüber den Billiglohnländern aufzubauen, was gar nicht oder nur sehr zögernd gelingt. Im Gegenteil: die ostdeutschen Unternehmen verlieren ihre Wettbewerbsfähigkeit wegen der Konsequenzen der Währungsunion für das Lohnniveau und wegen der starken D-Mark. Die Währungsunion, die aus politischen Gründen entschieden wurde, hat in dieser desolaten Situation eine entscheidende Rolle gespielt.

---

<sup>6</sup> Gornig/ Schmidt-Faber, 1995, S. 468, Tabelle 3.



Erstens hat sie die ostdeutschen Unternehmen von einem Tag zum anderen der kräftigen westdeutschen Konkurrenz gegenübergestellt, obwohl sie schon durch die ersten Wendefolgen geschwächt waren. Ihnen war keine Alternative gegeben, außer ihre Produktivität stark zu erhöhen. Im Vergleich zu den anderen Ostblockländern konnte Ostdeutschland keinen Vorteil aus einer Abwertung der Währung nutzen, um seine Wettbewerbsfähigkeit zu verbessern.

Zweitens hat die Währungsunion eine schnelle Lohnanpassung an das westdeutsche Niveau erzwungen, denn es ist auf die Dauer nicht möglich, in einem einheitlichen Währungsgebiet wesentlich unterschiedliche Lohnniveaus für dieselbe Arbeit zu haben, ohne übermäßige Bevölkerungsbewegungen und schwere soziale Unruhen zu riskieren. Dies hat die ostdeutschen Unternehmen in eine noch schwierigere Lage geführt, denn sie hatten ihre Wettbewerbsfähigkeit – wenn überhaupt – dann auf einer arbeitsintensiven Produktion aufgebaut, wobei die DDR, gemessen an der DM, ein Billiglohnland war. Verstärkend wirkt, daß die Kostendisziplin<sup>7</sup> zwar die Lohnstückkosten in Landeswährung auf ein viel niedrigeres Niveau im Vergleich zu den anderen Industriestaaten drückt, aber die Lohnstückkosten in internationaler Währung leider ungefähr dem Niveau der anderen Industriestaaten entsprechen.

### **3.4 Die Wirtschaftspolitik während des Umbruchs**

Neben diesen teilweise ungewollten oder unerwarteten Markttransformationen erleben die Unternehmen eine totale Umstrukturierung:

Die Treuhandanstalt (THA), die schon unter der Modrow-Regierung gegründet worden war, hatte den Auftrag (Treuhandgesetz, 17 Juni 1990) bekommen, die ehemaligen Volkseigenen Betriebe (VEB) zu privatisieren. Am Anfang waren 8500 Treuhandunternehmen mit mehr als 350 000 Produktionsorten unter dem Dach der THA zusammengefaßt<sup>8</sup>. Nach Entflechtung der ehemaligen Kombinate sind daraus 12 500 Unternehmen entstanden. So war die Beschäftigtenzahl in den Treuhandunternehmen im Frühling 1990 4,1 Millionen, was der Hälfte der Arbeitsplätze in der DDR entsprach. Mit 62 000 km<sup>2</sup> betrug der Grundbesitz 60 % der Ex-DDR Fläche. Während der ersten Phase ihrer Tätigkeit hat die Treuhandanstalt nach ihrem Motto "Privatisierung ist die beste Sanierung" keine Rücksicht auf die strukturelle Dimension ihrer Aufgabe genommen. Ab Ende Mai 1991, als die Arbeitslosigkeit weiter stieg und der politische Druck stark wurde, hat die THA mit der Regierung eine neue Umorientierung in Richtung "Sanierung vor Privatisierung" vorgenommen und Sanierungskonzepte entwickelt, die hauptsächlich darin bestanden, die Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen durch Entlastungen zu verbessern, eine neue Produktionspalette zu "modellieren". Das allgemeine Konzept, unter dem dieses Programm stand, war "neutrale" Investitionen, d.h. vom künftigen Erwerber des Unternehmens unabhängige notwendige Investitionen, voranzutreiben. Der politische Druck ist in verschiedene Maßnahmen umgesetzt worden: Investitionsförderungen, Kreditprogramme für den Mittelstand, Infrastrukturprogramme, aktive Politik auf dem Arbeitsmarkt, Erhöhung der Hermes Kredite für die Förderung des Exportes in die GUS-Staaten, Investitionshemmnisbeseitigung durch die Regel "Investition vor Rückgabe" im Rahmen des Vermögensgesetzes (März 1991), Gemeinschaftswerk Aufschwung Ost, das private und öffentliche Investitionsförderung in Höhe von 24 Mrd. DM zur Verfügung stellte, und der Verabschiedung der „Grundsätze der Zusammenarbeit von Bund, neuen Ländern und Treuhandanstalt für den Aufschwung Ost“ im Rahmen des Gespräches der Ministerpräsidenten beim Bundeskanzler am 14. März 1991. Aber erst Ende 1991 ist wirklich eine aktive Sanierung begonnen worden. Während dieser dritten Phase ist dann Sanierungsaspekten gegenüber dem Privatisierungstreben Priorität eingeräumt worden.

---

<sup>7</sup> Flassbeck/ Stremme, 1995.

<sup>8</sup> Rambert, 1994.

Ein komplexes Maßnahmenprogramm für die Förderung der Eigenkapitalausstattung der Unternehmen nach bestimmten Regeln wurde aufgestellt. Die aktive Sanierung wurde in verschiedenen Formen unternommen: Förderungsfinanzierungsfonds der Investitionen, Management KG, aktive Politik der Länder (z. B. ATLAS<sup>9</sup>).

Neben der genannten Verzögerung einer aktiven Industriepolitik<sup>10</sup> sind der THA und der Regierung weitere Vorwürfe gemacht worden. Die Transparenzmängel der Privatisierungsverfahren wurden kritisiert, da sie prinzipiell nur auf bilateralen Verhandlungen bestanden. Es ist auch beklagt worden, daß manche Pleite durch potentielle westdeutschen Konkurrenten gefördert wurde (z. B. der Fall der ostdeutschen Fluggesellschaft Interflug<sup>11</sup>).

Die Tätigkeit der Treuhandanstalt bleibt im Rückblick sehr umstritten. Sie hat eine gigantische und in der Wirtschaftsgeschichte einmalige Arbeit geleistet. Aber nach Meinung vieler zählt sie zu den Faktoren, die neben der Währungsunion zur Deindustrialisierung Ostdeutschlands stark beigetragen haben.

Außer der Unterstellung der DDR-Industrie<sup>12</sup> unter die Treuhandanstalt gab es eine Reihe weiterer gezielter wirtschaftspolitischer Maßnahmen für die neuen Bundesländer: Die Wirtschaftsförderungsprogramme der EU und der Bundesregierung zielten auf zwei Bereiche ab. Zum einen sollte die Wettbewerbsfähigkeit ganzer Wirtschaftsregionen verbessert werden, zum anderen sollte die drohende Deindustrialisierung durch die Förderung einzelner Unternehmen aufgehalten werden.

Für die Regional- und Strukturförderung gab es eine große Anzahl von Instrumenten, die von den verschiedenen Ebenen bereitgestellt wurden. Die beiden zentralen Instrumente bzw. Fördertöpfe waren die Gelder des Europäischen Regionalfonds der EU und die Investitionsförderung im Rahmen der Gemeinschaftsaufgabe "Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur"(s. Abbildung 2). Die Mittel der Bundesregierung wurden immer wieder aufgestockt. Zuerst wurde der "Fonds Deutsche Einheit" am 16. Mai 1990 beschlossen. Er war auf vier Jahre befristet und wurde mit einem Gesamtfinanzvolumen von 115 Mrd. DM ausgestattet. Im März 1991 wurde zusätzlich das Sieben-Punkte-Programm "Gemeinschaft Aufschwung Ost" ins Leben gerufen. Das Programm umfaßte Mittel in der Höhe von 24 Mrd. DM. Die einzelnen Punkte waren die Infrastrukturförderung, die Förderung privater Investitionen (Investitionszuschüsse und Kredite), die Förderung der mittelständigen Wirtschaftsstruktur, der Abbau von Investitionshemmnissen (Vereinfachung von Genehmigungsverfahren, Änderung der Eigentumsregelungen bei Rückgabeansprüchen: Investitionen vor Rückgabe), die Verbesserung der Absatzchancen ostdeutscher Produkte (Marketinghilfe u.a.), die finanzielle Unterstützungen bei der Privatisierung ehemaliger Volkseigener Betriebe und schließlich der breite Einsatz von Arbeitsmarktinstrumenten (ABM, Kurzarbeit etc.).

Neben dieser Strukturförderung gab es auch die gezielte Unternehmensförderung. Der Bund und die EU stellten den Unternehmern zahlreiche Förderungsmaßnahmen zur Verfügung, die überwiegend von den schon oben zitierten Programmen finanziert worden sind. Aufgrund der Steuerersparnis durch die 12 %ige Investitionszulage, der Sonderabschreibung und der Investitionszuschüsse konnten bis zu 53 % der Investitionen staatlich subventioniert werden<sup>13</sup>.

Beide Finanzierungsprogramme erwiesen sich als zu begrenzt im Volumen und zu kurzfristig. Schon 1991 überschritten die Bruttotransfers mit 175 Mrd. DM das Gesamtvolumen des "Fonds Deutsche Einheit". Ende 1994 beziffert sich der Gesamtbruttotransfer auf 800 Mrd. bis 1 Billion DM je nach verschiedenen Berechnungen<sup>14</sup>. Allein 1995 betragen die Finanztransfers über 200 Mrd. DM brutto (155 Mrd. DM netto)<sup>15</sup>.

---

<sup>9</sup> Ausgesuchte Treuhandunternehmen, vom Land angemeldet zur Sanierung (Initiative Sachsens).

<sup>10</sup> Vgl. dazu Wendel, 1995.

<sup>11</sup> Bothmann, 1995.

<sup>12</sup> Vgl. dazu Brenke, 1995.

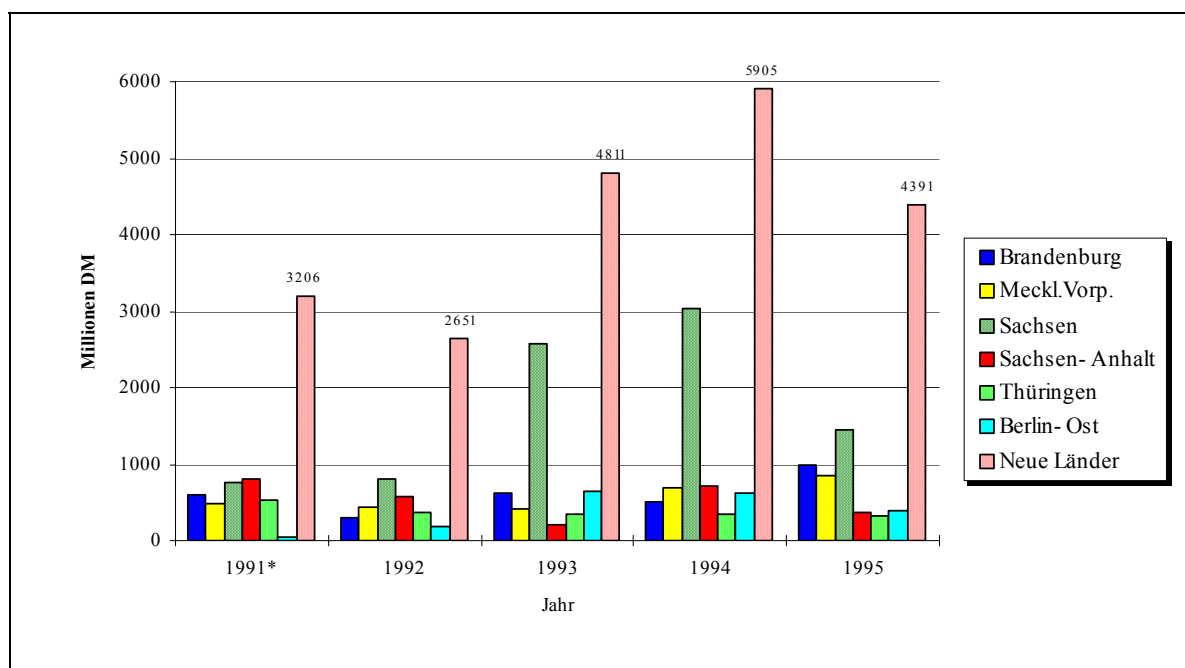
<sup>13</sup> Ehlert, 1995, S. 133.

<sup>14</sup> Ehlert, 1995, S. 136.

<sup>15</sup> o.V. In: Der Tagesspiegel, 28.9.95, S. 23.

Die gesamten Transfers inklusive Länderfinanzausgleich<sup>16</sup> und anderer Steuerinstrumentarien sind dennoch zu gering, um einen Aufholprozeß der neuen Ländern gegenüber den alten Ländern zu ermöglichen. Die Regierung hat den Bedarf der ostdeutsche Transformation unterschätzt. Dazu kommt, daß durch die Rezession in den alten Ländern die Steuereinnahmen nicht ausreichend sind. Neben diesen quantitativen Mängeln der Programme sind weitere Kritiken ausgesprochen worden. Eine davon richtet sich gegen die Orientierung und Priorität der regionalen Wirtschaftspolitik des Bundes und der EU. Sie würden das Ausgleichsziel der Annäherung der Lebens- und Arbeitsverhältnisse gegenüber dem Wachstumsziel privilegieren und kein autonomes Wachstum in den neuen Ländern fördern<sup>17</sup>. Auch werden ganz andere Wege der Hilfe für Ostdeutschland vorgeschlagen. Eine interessante Initiative dieser Art ist erwähnenswert: Die IHK Berlin schlägt vor, den Unternehmen in den neuen Bundesländern kostenlos Hilfe bei Verfahren im Behördendschungel<sup>18</sup> zu leisten.

Abbildung 2: Investitionsförderung im Rahmen der Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur“ und des Europäischen Regionalfonds in den neuen Ländern und Berlin-Ost, Wirtschaftsnaher Infrastruktur nach Ländern (Fördermittel)



\* seit Einführung der Förderung (Oktober 1991).

Quellen: Statistisches Bundesamt (1996c).

Bei Maßnahmen zur Vermeidung der Deindustrialisierung hätte die Beseitigung von Wettbewerbsfähigkeitsmängeln und -nachteilen der ostdeutschen Unternehmen im Vordergrund der Betrachtung stehen müssen. Die Währungsunion hat dagegen eventuell bestehende Wettbewerbsvorteile der ostdeutschen Unternehmen zerstört, der Strukturwandel hat die Märkte der ostdeutschen Unternehmen stark reduziert. Die Regierung und die THA haben im Namen der Marktwirtschaft (obwohl die Bedingungen einer gerechten Konkurrenz nicht da waren), die Unternehmen gegenüber der starken Konkurrenz der westdeutschen Unternehmen und den Folgeproblemen aus der DDR-Zeit ohne hinreichende aktive Unterstützung stehen lassen. In dieser ersten kritischen Phase sind hauptsächlich Gelder ausgegeben worden, die in Notstandszahlungen (Hilfe für die Liquidität der Unternehmen) bestanden, um einen noch katastrophaleren Zusammenbruch der Verwaltung, des Arbeitsmarktes und der Infrastruktur zu

<sup>16</sup> Vgl. dazu Henke/ Lutz / Ade, 1996: Ausführliche Darstellung des Finanzausgleichsystems.

<sup>17</sup> Gloede, 1996, S. 8 f.

<sup>18</sup> o.V. In: Der Tagesspiegel, 10.09.96, S. 13.

vermeiden. Eine aktive Strukturpolitik, die eine Deindustrialisierung hätte vermindern können, ist zu zögernd beschlossen worden.

Die Transferbedürfnisse des Aufholprozesses wurden und werden immer noch unterschätzt. Die Konsequenzen der Deindustrialisierung sind schwer zu bekämpfen. Leider scheint die Bundesregierung eher dazu zu neigen, sich zu desengagieren. Die Transfers sind in den alten Bundesländern mehr und mehr umstritten und die Kommunen und Länder müssen für den Staat eintreten. Ein Beispiel ist die teilweise Abwälzung der Finanzierung von Ausbildungs- und Sozialmaßnahmen auf die ostdeutschen Kommunen<sup>19</sup>.

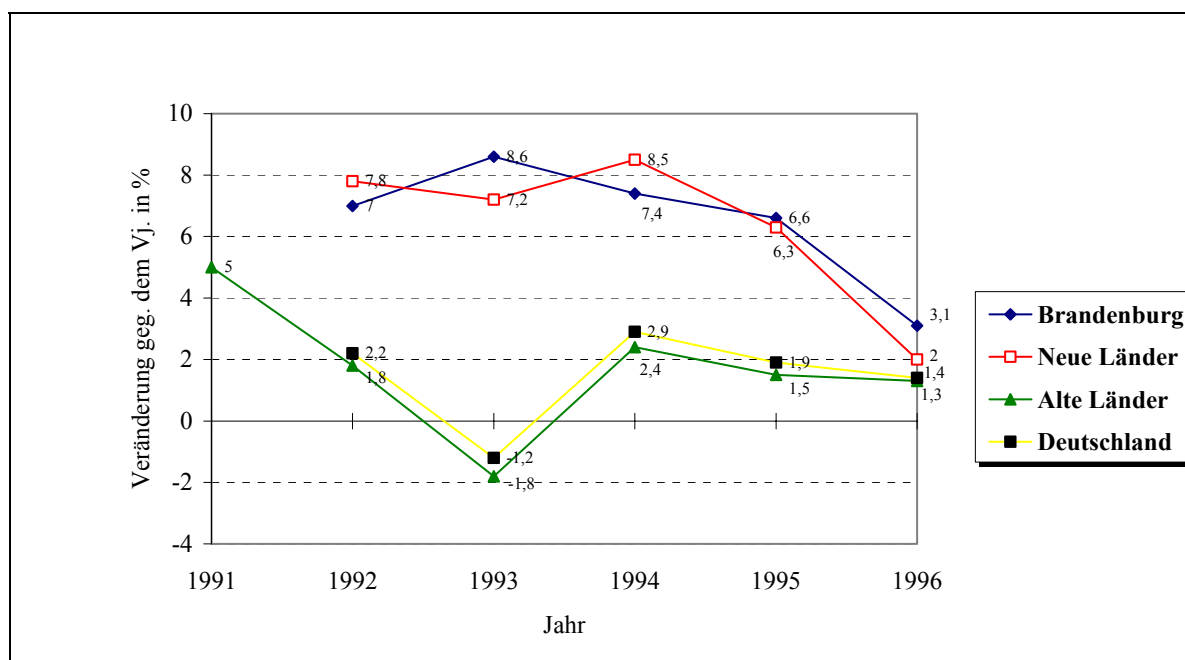
## 4. Statistische Darstellung und Analyse ausgewählter Entwicklungen und Strukturen

### 4.1 Analyse des BIP und des Wachstums

#### Überblick

Nach dem starken Produktionsrückgang während des Umbruchs schwanken die realen jährlichen Wachstumsraten<sup>20</sup> des Bruttoinlandsprodukts (BIP) in den neuen Bundesländern seit 1992 um 7 bis 8 %. Das Jahr 1995 weist allerdings eine leichte Verlangsamung des Tempos mit einem Wachstum von 6,6 % auf. Ab 1996 scheinen die begünstigte Wachstumsrate mit 2% — nicht mal 1% über dem Wachstumstempo in Westdeutschland — passé zu sein. In den alten Ländern, die 1991 eine Wachstumsrate von 5 % hatten, ist 1993 mit einem negativen Wachstum von -1,8 % eine Rezession eingetreten. 1994 erfolgte eine Erholung des Wachstums, die sich allerdings 1995 wieder abgeschwächt hat. Brandenburg hat eine ähnliche Tendenz wie die anderen neuen Länder gezeigt (s. Abbildung 3). Allerdings weist Brandenburg 1996 eine bessere Entwicklung als die anderen neue Länder aus.

Abbildung 3: Wachstum des BIP nach Ländern zwischen 1991 und 1996 (in Preisen von 1991)



Quellen: Arbeitskreis „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“ (1995); Daten für 1995 und 1996: LDS Brandenburg (1996b) und (1997).

<sup>19</sup> Dupré, 1996, S. 32.

<sup>20</sup> Veränderungen des Bruttoinlandsprodukts gegenüber dem Vorjahr mit Basispreis von 1991.

Aber diese Wachstumsraten spiegeln nicht den Rückgang des BIP gegenüber dem Niveau von 1989 (vor der Wende) wider. Wir werden uns bemühen, die Entwicklungen der letzten fünf Jahre zu beschreiben, aber auch einen Rückblick auf das Niveau vor der Wende zu geben, wenn es möglich ist. Dabei werden zunächst die Entwicklungen des BIP und der Bruttowertschöpfungen<sup>21</sup> nach Wirtschaftsbereichen vorgestellt. In einem zweiten Teil wird das BIP nach seinen Gegenständen auf der Verwendungsseite<sup>22</sup> analysiert.

### **Die Bruttoinlandsprodukt- und Bruttowertschöpfungsentwicklung**

Wir werden hier keine Entwicklungen der Bruttowertschöpfungsverteilungen nach den verschiedenen Posten in den Unternehmen angeben, sondern müssen uns leider darauf beschränken, die markanten Tendenzen nach Wirtschaftszweigen zu beschreiben.

#### a) Veränderung der Wertschöpfungsanteile nach Bereichen am gesamten Bruttoinlandsprodukt (BIP)

Die Situation 1991:

1991 war in den neuen Ländern das Verarbeitende Gewerbe mit einem Anteil von 17 % und die privaten Dienstleistungen mit 22 % im Vergleich mit den alten Bundesländern unterrepräsentiert. In den alten Ländern hatte jedes einen Anteil von über 30 % (s. Abbildung 4). Die Land- und Forstwirtschaft sowie Energie und Bergbau und das Baugewerbe zeigten dagegen in den neuen Ländern einen mindestens doppelt so hohen Produktionsanteil wie in Westdeutschland. Der Anteil des Staates und der privaten Organisationen ohne Erwerbszweck war mit 24 % viel höher als in Westdeutschland (13 %).

Die Situation 1994:

Die Produktionsstruktur nach Bereichen weist eine Annäherung an die westdeutsche aus. Allerdings sind das Verarbeitende Gewerbe und die Bauwirtschaft Ausnahmen. Die Bauwirtschaft ist mit 17 % überrepräsentiert (Westdeutschland: 5 %). Der Anteil des Verarbeitenden Gewerbes ist vergleichbar schwach und hat nach Rückgängen 1992 und 1993 nur eine leichten Zunahme im Jahr 1994 gezeigt.

Unter Berücksichtigung der Preisverzerrungen hat das DIW einen noch größeren Rückstand für das Verarbeitenden Gewerbe in den neuen Ländern geschätzt. 1991 wäre der Anteil nur 12,8 % statt 17 % und 1994 nur 13,3 % statt 17,4 % gewesen<sup>23</sup>. Der Anteil in Westdeutschland wäre 1994 dann doppelt so hoch wie in Ostdeutschland gewesen.

Als weitere Verzerrung wäre der Anteil des Staates von 22,1 % statt 18,4 % zu vermerken, was die Bedeutung des Staates für die Wertschöpfung in den neuen Ländern als entscheidend bestätigt.

Brandenburg zeigt eine ähnliche Entwicklung, hat allerdings einen höheren Anteil hauptsächlich in Energie- und Wasserversorgung und Bergbau sowie im Verarbeitenden Gewerbe.

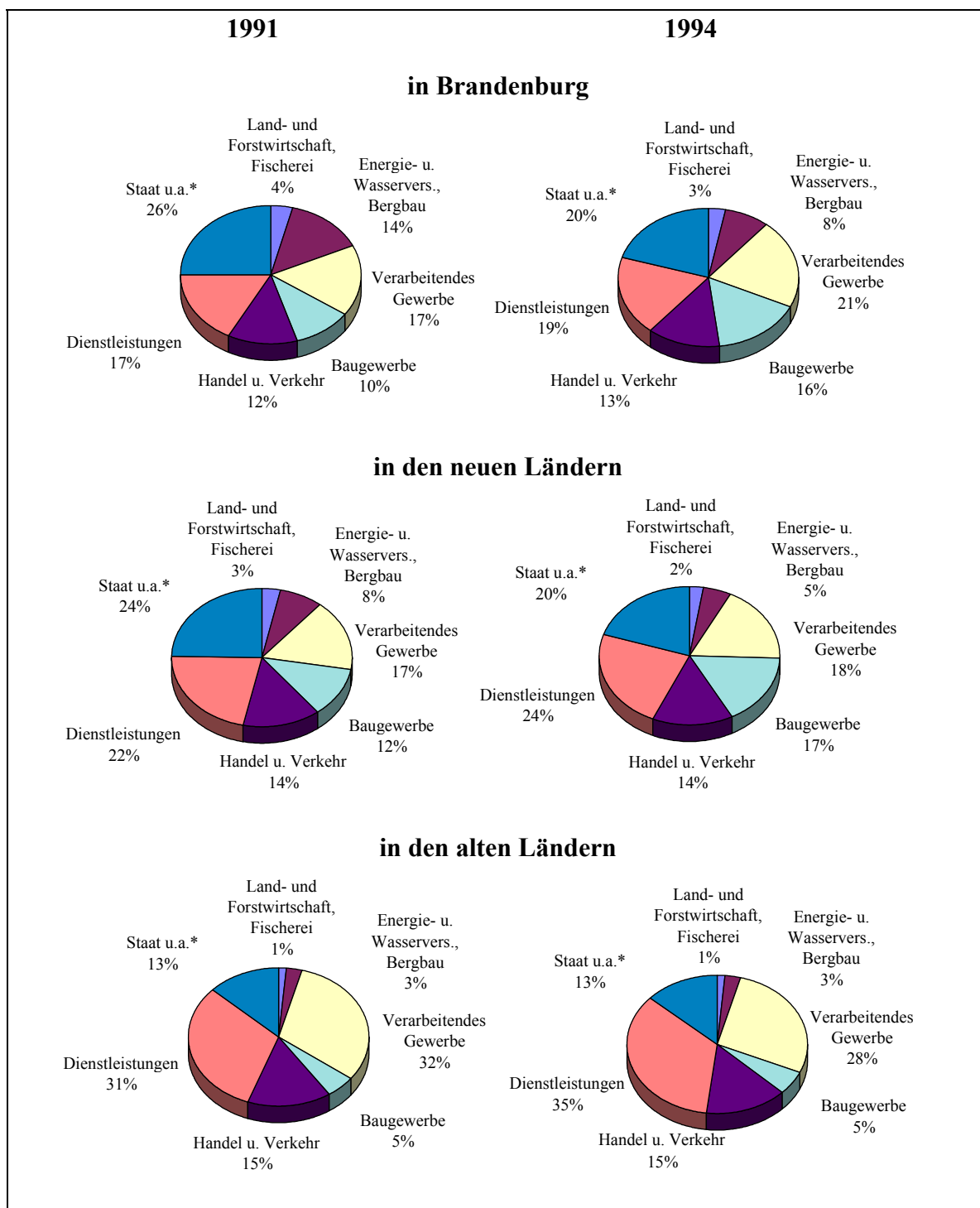
---

<sup>21</sup> Definition des BIP: Summe der Bruttowertschöpfungen nach Wirtschaftsbereichen plus Mehrwertsteuer plus Zoll.

<sup>22</sup> Definition des BIP nach seinen Gegenständen der Verwendung: Letzter Verbrauch plus Bruttoanlageinvestitionen plus Vorratsveränderung plus Export minus Import.

<sup>23</sup> Gornig / Schmidt-Faber, 1995, S. 468, Tabelle 3.

Abbildung 4: Bruttowertschöpfungen (unbereinigt) nach Wirtschaftsbereich



\* Staat, private Haushalte und Organisationen ohne Erwerbszweck, Arbeitskreise „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“

Quellen: Arbeitskreis „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“ (1995).

b) Vergleich der Entwicklungen der Wertschöpfung (unbereinigt) je Einwohner

Im Jahr 1991 lag das Bruttoinlandsprodukt (BIP) pro Kopf in Brandenburg mit 13 800 DM höher als der Durchschnitt in den neuen Ländern (12 900 DM) aber viel niedriger als in den alten Ländern (41 300 DM) (s. Abbildung 5). Die Wertschöpfungen pro Einwohner hatten nicht einmal ein Drittel des westdeutschen Niveaus. Die natürliche Ausnahme war die

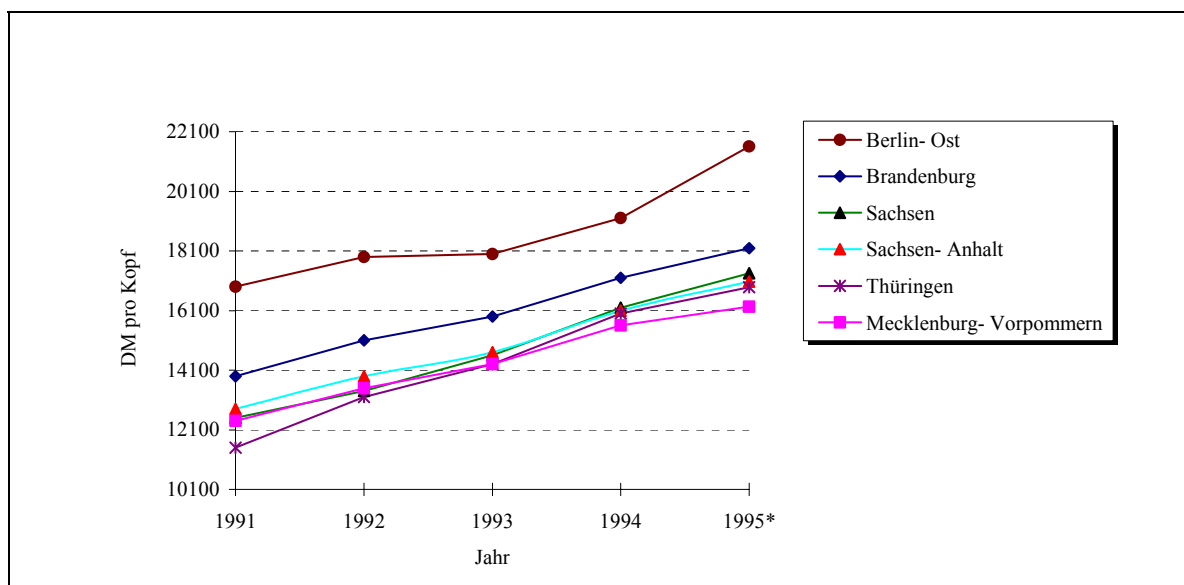
Bauwirtschaft mit 72 % des westdeutschen Niveaus. Die Landwirtschaft sowie Energie und Bergbau wiesen mit mehr als 80 % ein sehr bemerkenswertes Niveau aus (s. Tabelle 1).

Tabelle 1: Bruttowertschöpfung pro Kopf in Brandenburg und den neuen Ländern

Bruttowertschöpfung pro Kopf im Vergleich zum westdeutschen Niveau	1991 alte Länder = 100 %		1994 Alte Länder = 100 %	
	Brandenburg	Neue Länder	Brandenburg	Neue Länder
BIP	33,8	31,8	42,3	40,6
Land u. Forstwirtschaft, Fischerei	105,4	83,3	96,5	73,7
Energie u. Wasservers., Bergbau	170,7	87,9	130,3	75,8
Verarbeitendes Gewerbe	19,2	18,0	32,9	27,7
Baugewerbe	68,7	72,2	133,0	131,7
Handel und Verkehr	29,3	30,9	38,5	40,3
Dienstleistung	19,8	23,4	23,7	28,3
Staat u. priv. Haushalte, Org. ohne Erw.	67,2	62,5	65,6	62,8

Quellen: Eigene Berechnungen aus LDS Brandenburg (1996a).

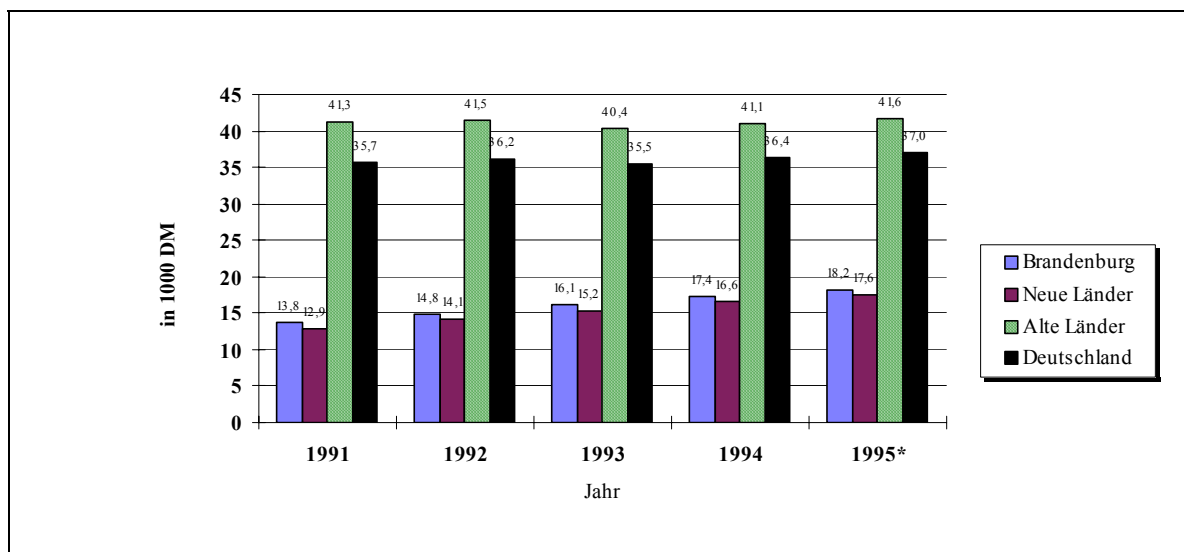
Abbildung 5: BIP pro Kopf der Bevölkerung in den neuen Ländern und Berlin-Ost zwischen 1991 und 1995 (in Preisen von 1991)



Quellen: Statistisches Bundesamt, (1995a); Durchschnittszahlen aus den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen, Stand: Sept. 1995; \*Daten für 1995: LDS Brandenburg (1996a).

In Brandenburg liegt 1994 das BIP pro Kopf mit 17 400 DM noch immer leicht über dem Niveau der neuen Länder insgesamt (16 600 DM) aber noch sehr weit unter dem westdeutschen Niveau (41 100).

Abbildung 6: Bruttoinlandsprodukt je Einwohner nach Ländern für 1991 bis 1995 (in Preisen von 1991)



Quellen: Arbeitskreise „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“ (1995), Stand: Herbst 1995. \*Daten für 1995: LDS Brandenburg (1996a).

In fast allen Sektoren werden 1994 Verbesserungen angezeigt. Das Baugewerbe, der Handel und die Dienstleistungen zeichnen sich durch eine sehr gute Erholung aus. Dagegen sinkt die Produktion pro Einwohner im Bereich von Energie und Bergbau und im Bereich des Staates und der Organisationen ohne Erwerbszweck.

Es bleibt aber weiterhin ein sehr hoher Rückstand der ostdeutschen Produktion pro Kopf gegenüber dem westdeutschen Niveau. Drei beachtliche Ausnahmen bilden die Landwirtschaft, das Baugewerbe, dessen Produktion pro Kopf wesentlich höher (über 130 % des westdeutschen Niveaus) ist, sowie Energie- und Wasserversorgung, Bergbau (über 70 %).

Unter Berücksichtigung der Preisverzerrungen wären nach den DIW-Schätzungen die Rückstände allerdings kleiner gewesen.

### Analyse des BIP nach den Gegenständen seiner Verwendung

Wir werden hier die Entwicklung der Vorratsveränderungen nicht betrachten, obwohl es sich dabei um einen sehr interessanten Konjunkturindikator handelt.

#### a) Entwicklung der Investitionen

Ab 1991 stiegen die Anlageinvestitionen in den neuen Ländern deutlich. Nach einer Spitze der realen Wachstumsraten 1992 mit 28,8 % gegenüber 1991 halbierte sich das Tempo 1993 und 1994 (s. Tabelle 2).

In den alten Ländern ist nach einer Wachstumsrate von 6 % im Jahr 1991 in den Jahren 1992 und 1993 ein starker Rückgang der Investitionsanlagen eingetreten. 1994 ist eine Stagnation festzustellen (s. Abbildung 7).

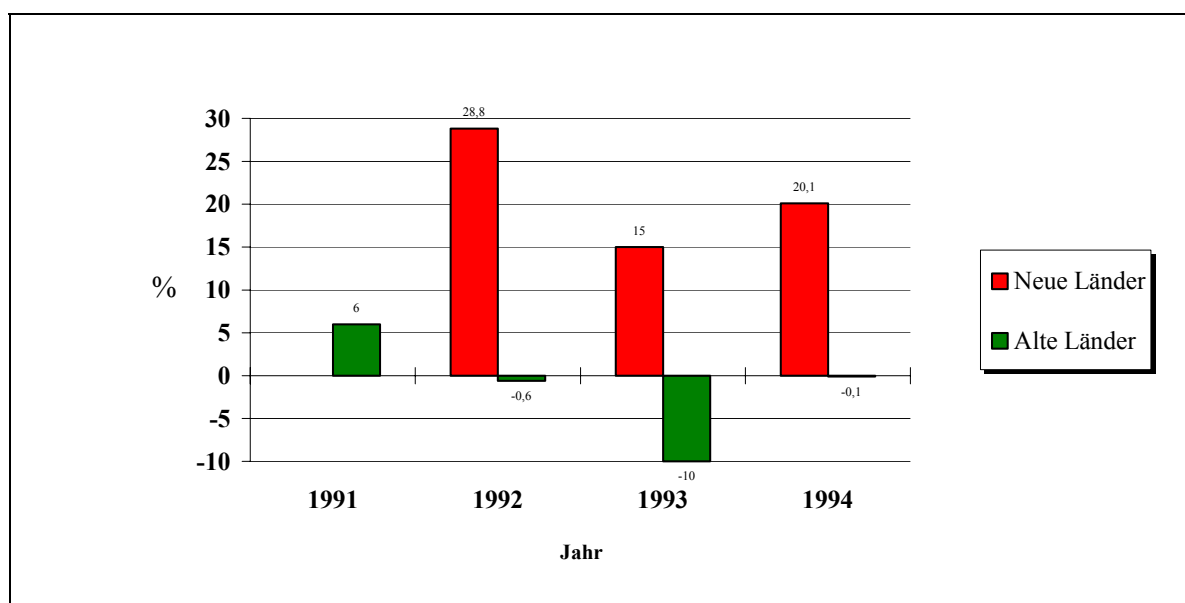


Tabelle 2: Investitionen in den neuen und alten Ländern

Investitionen in Mrd. DM (in Preisen von 1991)	Neue Länder				Alte Länder			
	1991	1992	1993	1994	1991	1992	1993	1994
<b>Bruttoinvestitionen</b>	<b>87,4</b>	<b>116,8</b>	<b>138,3</b>	<b>164,6</b>	<b>581,4</b>	<b>562,4</b>	<b>497,4</b>	<b>526,5</b>
<b>Anlageinvestitionen</b>	<b>91,8</b>	<b>118,2</b>	<b>135,9</b>	<b>163,2</b>	<b>564,3</b>	<b>561,1</b>	<b>505</b>	<b>504,5</b>
<i>Ausrüstungen</i>	41,8	45,6	48,6	52,2	264,9	250,5	205,9	199,4
Unternehmen	38,2	41,6	45,1	48,7	255,1	240,4	196,7	191,7
Staat	3,7	4,0	3,5	3,4	9,8	10,1	9,2	7,7
<i>Bauten</i>	49,9	72,5	87,2	111,1	299,3	310,6	299,2	305,1
Unternehmen	38,5	55	68,8	88,1	249,3	259,7	250,7	258,5
-Untern. ohne Wohn.	21,7	32,1	39,3	44,9	97,8	98,7	89,1	86,9
-Wohnbauten	16,7	23	29,5	43,2	151,4	161,1	161,6	171,6
Staat	11,5	17,5	18,4	23	50,1	50,9	48,5	46,6
<b>Vorratsveränderung</b>	<b>-4,4</b>	<b>-1,3</b>	<b>2,5</b>	<b>1,4</b>	<b>17,2</b>	<b>1,3</b>	<b>-7,7</b>	<b>22</b>

Quellen: Statistisches Bundesamt (1996c).

Abbildung 7: Veränderung der Bruttoanlageinvestitionen gegenüber dem Vorjahr in Prozent (in Preisen von 1991)



Quellen: Statistisches Bundesamt (1996c); Durchschnittszahlen aus den volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen, Stand: Dezember 1996.

Im Folgenden wird die Entwicklung der Investitionen pro Kopf betrachtet, wobei das Niveau der alten Länder die Bezugsbasis ist (jeweils 100 %).

Tabelle 3: Investitionen pro Kopf in den neuen und alten Ländern

Investitionen pro Kopf in DM/ Kopf (in Preisen von 1991)	Neue Länder				Alte Länder			
	1991	1992	1993	1994	1991	1992	1993	1994
<b>Bruttoinvestitionen</b>	<b>5535,2</b>	<b>7446,4</b>	<b>8866,3</b>	<b>10597,9</b>	<b>9016,1</b>	<b>8614,0</b>	<b>7566,2</b>	<b>7976,4</b>
<b>Anlageinvestitionen</b>	<b>5813,9</b>	<b>7535,7</b>	<b>8712,4</b>	<b>10507,7</b>	<b>8750,9</b>	<b>8594,1</b>	<b>7681,8</b>	<b>7643,1</b>
<i>Ausrüstungen</i>	2647,3	2907,2	3115,7	3360,9	4107,9	3836,8	3132,0	3020,9
Unternehmen	2419,3	2652,1	2891,3	3135,6	3956,0	3682,1	2992,1	2904,2
Staat	234,3	255,0	224,4	218,9	152,0	154,7	139,9	116,7
<i>Bauten</i>	3160,3	4622,1	5590,3	7153,3	4641,4	4757,3	4551,3	4622,2
Unternehmen	2438,3	3506,4	4410,7	5672,4	3866,0	3977,7	3813,5	3916,2
-Untern. ohne Wohn.	1374,3	2046,5	2519,5	2890,9	1516,6	1511,7	1355,3	1316,5
-Wohnbauten	1057,6	1466,3	1891,2	2781,5	2347,8	2467,5	2458,2	2599,7
Staat	728,3	1115,7	1179,6	1480,9	776,9	779,6	737,8	706,0

Quelle: Eigene Berechnungen aus Statistisches Bundesamt (1996c).

Wir unterscheiden hier zwischen Investitionen der Unternehmen, des Staates und der Wohnungsbauunternehmen. Mit zweistelligen jährlichen Wachstumsraten 1991-1994 folgen die Unternehmensinvestitionen einem sehr dynamischen Prozeß (s. Tabelle 3). Ab 1993 überschreiten sogar die Anlageinvestitionen pro Einwohner in Ostdeutschland das westdeutsche Niveau (s. Tabelle 4). Natürlich lag 1993 auch die Wirtschaft in den alten Ländern in der Rezession, aber noch 1994 vergrößert sich der Abstand.

Tabelle 4: Investitionen pro Kopf in den neuen Ländern im Vergleich zu den neuen Ländern

Investitionen pro Kopf im Vergleich zum westd. Niveau	Neue Länder (Alte Länder = 100%)			
	1991	1992	1993	1994
<b>Bruttoinvestitionen</b>	<b>61,4</b>	<b>86,4</b>	<b>117,2</b>	<b>132,9</b>
<b>Anlageinvestitionen</b>	<b>66,4</b>	<b>87,7</b>	<b>113,4</b>	<b>137,5</b>
<i>Ausrüstungen</i>	64,4	75,8	99,5	111,3
- Unternehmen	61,2	72,0	96,6	108,0
- Staat	154,2	164,8	160,3	187,7
<i>Bauten</i>	68,1	97,2	122,8	154,8
- Unternehmen	63,1	88,2	115,7	144,8
Untern. ohne Wohn.	90,6	135,4	185,9	219,6
Wohnbauten	45,0	59,4	76,9	107,0
- Staat	93,7	143,1	159,9	209,8

Quelle: Eigene Berechnungen aus Statistisches Bundesamt, (1996c).

Nach einem Rückgang 1990 und 1991 wegen des niedrigen Mietenniveaus, am Anfang ungeklärter Eigentumsverhältnisse und ungelöster Altschuldenprobleme der kommunalen und genossenschaftlichen Wohnungswirtschaft in Ostdeutschland wiesen Wohnungsbauunternehmen ab 1992 eine Erholung aus. Allerdings lag der Anteil der Investitionen der Wohnungsbauunternehmen an den gesamten Investitionen immer noch unter dem westdeutschen Niveau.

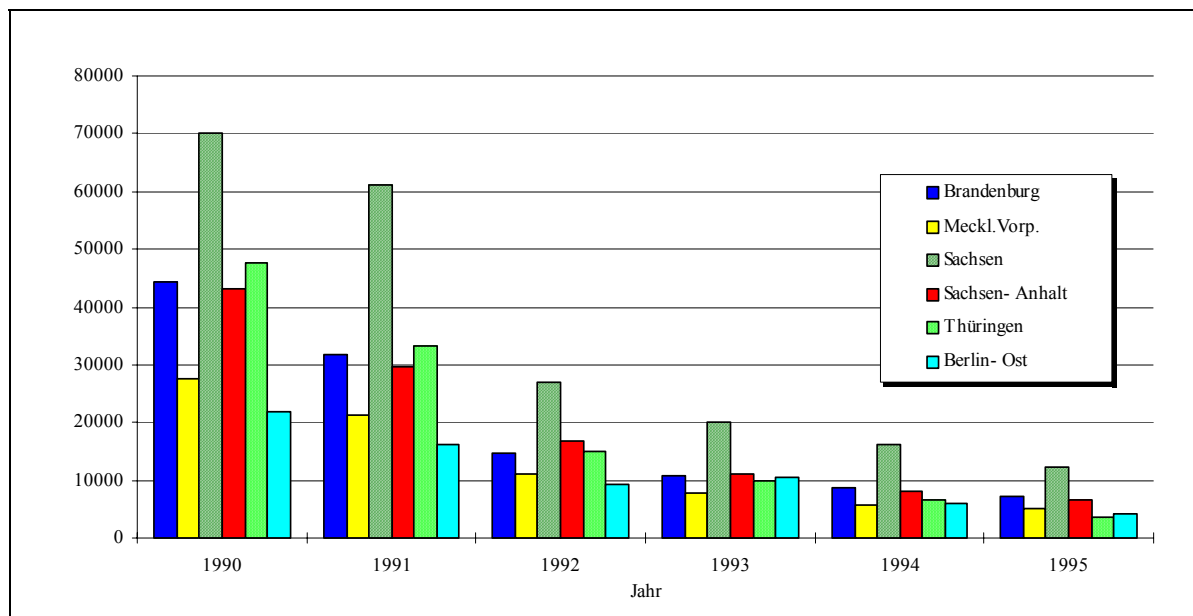
Die Staatsinvestitionen pro Kopf waren schon 1991 in den neuen Ländern nahe dem westdeutschen Niveau. Sie steigen in einem sehr schnellen Tempo und sind 1994 fast doppelt so hoch wie in den alten Ländern.

Preisverzerrungen sind nach den DIW-Berechnungen in den einzelnen Komponenten der Investitionstätigkeit (z. B. Bau, Ausrüstungen, ...) nicht eingetreten. Nur bei der Berechnung mit dem Gesamtindizes ist mit Verzerrungen zu rechnen, denn die Investitionen in den neuen Ländern haben eine andere Gewichtsstruktur als in den alten Ländern.

Gegenüber diesem dynamischen Investitionsprozeß müssen allerdings verschiedene Vorbehalte eingelegt werden:

- Die Dynamik wird überwiegend von den westdeutschen Unternehmen getragen, denn die ostdeutschen Betriebe haben eine geringe Ertragslage und wenig Eigenkapital.
- Der Infrastrukturbedarf ist viel höher als die Investitionen, die zur Verfügung gestellt worden sind, und die Förderungsmaßnahmen.
- Eine deutlich rückläufige Entwicklung erkennt man in den Gewerbe-Nettozugängen (Gewerbeanmeldungen abzüglich Gewerbeabmeldungen) zwischen 1990 und 1995 in den neuen Ländern (s. Abbildung 8).

Abbildung 8: Gewerbeanzeigen in den neuen Ländern und Berlin-Ost (Nettozugänge\* nach Ländern)

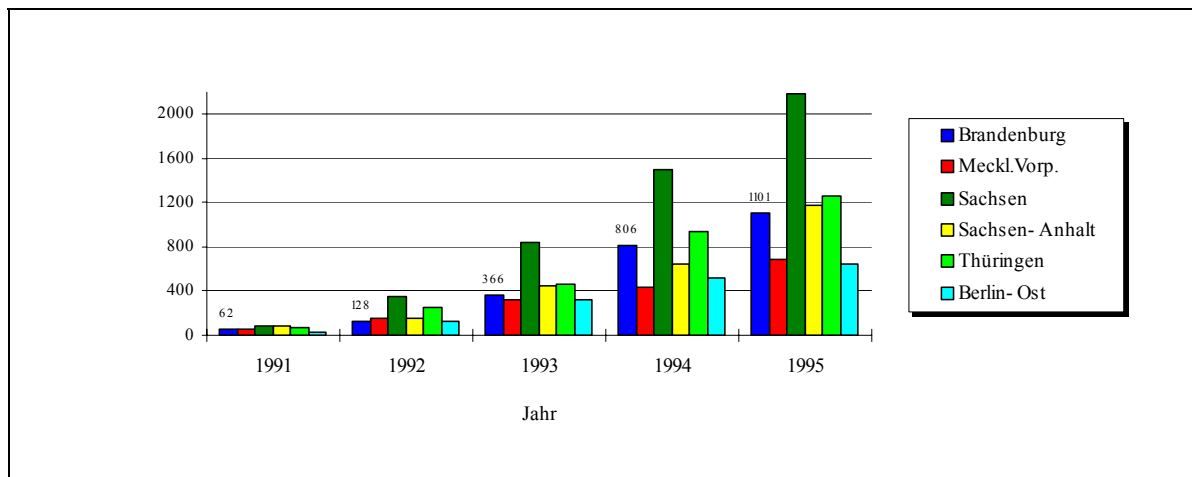


\*Nettozugänge: Gewerbeanmeldungen abzüglich Gewerbeabmeldungen

Quelle: Statistisches Bundesamt (1996c).

- Ein sehr alarmierendes Zeichen ist die Entwicklung der Insolvenzen in den neuen Ländern. So zeigt sich für Brandenburg eine Verdopplung der Gesamtvollstreckungsverfahren jedes Jahr von 1991 bis 1994. Das Jahr 1995 verzeichnet eine Verlangsamung dieses geradezu galoppierenden Wachstumstempos auf immerhin noch 33 % mehr Gesamtvollstreckungsverfahren als 1994 (s. Abbildung 9).

Abbildung 9: Insolvenzen in den neuen Ländern, Gesamtvollstreckungsverfahren nach Ländern zwischen 1991 und 1995



Quellen: Statistisches Bundesamt (1996c).

- Ein starker Rückgang ist in der Forschungstätigkeit in den neuen Ländern eingetreten. Nach dem Einbruch 1990 ist noch 1991 bis 1993 das FuE-Personal in der Wirtschaft um fast die Hälfte gesunken (1991: 34 600, 1993: 18 000). Im Jahr 1994 liegt das Niveau der FuE-Aufwendungen in der Wirtschaft der neuen Bundesländer pro Einwohner mit 12,8 % gegenüber den alten Ländern immer noch sehr niedrig.

#### b) Verbrauch

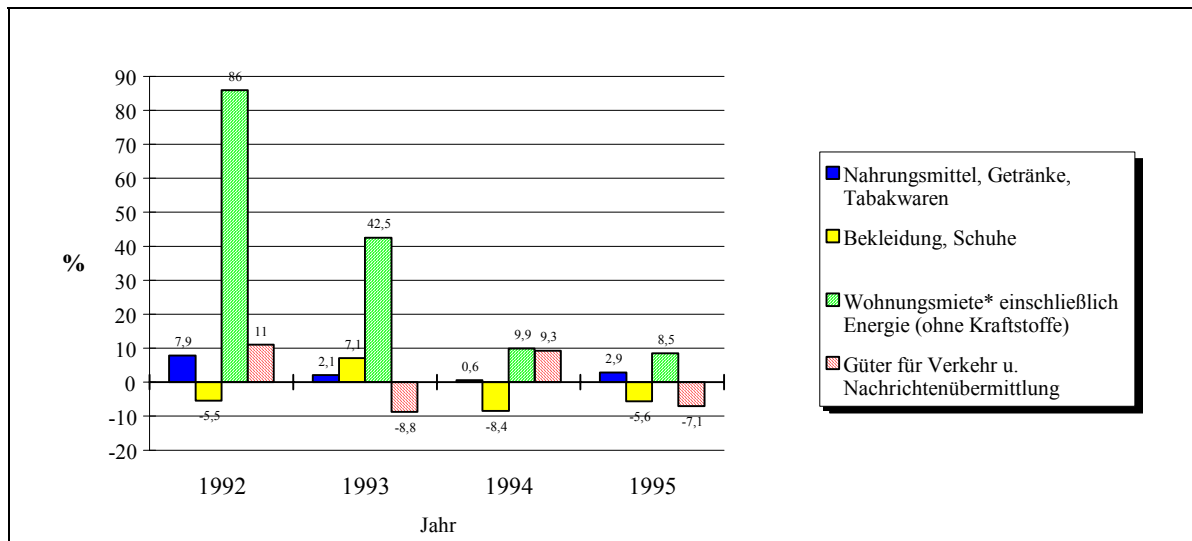
Wir werden hier nur den privaten Verbrauch betrachten. In den neuen Ländern ist die Wachstumsrate des realen Verbrauches von 1991 bis 1994 ständig positiv gewesen.

Der private Verbrauch je Einwohner betrug 1990 etwa 50 %<sup>24</sup> des westdeutschen Niveaus und 1994 65 %. Diese offiziellen Angaben unterschätzen aber wegen des niedrigeren Preisniveaus in Ostdeutschland den Aufholprozeß. Unter Berücksichtigung der Preisverzerrungen erreicht der private Verbrauch je Einwohner nach dem DIW 61 % des westdeutschen Niveau schon 1991 und 1994 fast zwei Drittel.

1991 beträgt der Preisrückstand des privaten Verbrauchs 20 % gegenüber dem westdeutschen Niveau, was auf das niedrige Niveau der ostdeutschen Wohnungsmieten und auf die billigeren Tarife im Verkehr und im Dienstleistungsbereich zurückzuführen ist.

<sup>24</sup> Daten, für die im Folgenden keine Quelle spezifiziert ist, entstammen Veröffentlichungen des Statistischen Bundesamtes.

Abbildung 10: Geldausgaben für den privaten Verbrauch von Vier-Personen-Haushalten von Angestellten und Arbeitern/Innen mit mittlerem Einkommen nach Ausgabarten in den neuen Ländern (Veränderung gegenüber dem Vorjahr)

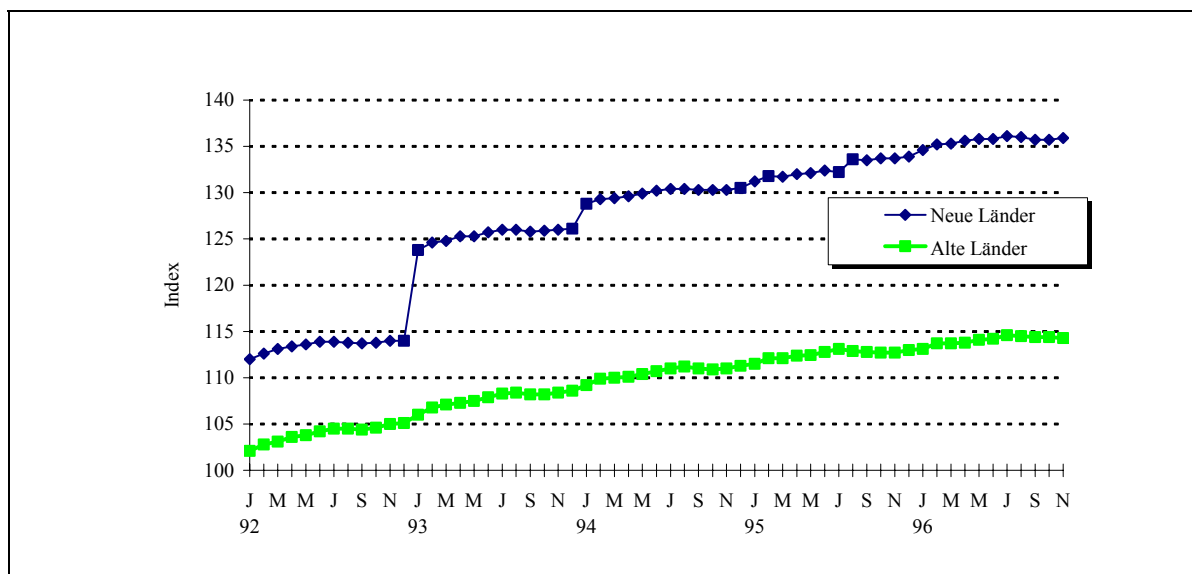


\* einschließlich Mietwert der Eigentümerwohnung.

Quellen: Statistisches Bundesamt (1996c).

Die Preisentwicklung in den neuen Bundesländern paßt sich allmählich an die in den alten Bundesländern an. Diese Anpassung zeigt sich auch in der Entwicklung des Gesamtpreisindex, die jetzt in den neuen Bundesländern nach einigen Sprüngen wegen der Mieterhöhungen einen ähnlichen Verlauf wie in den alten Bundesländern zeigt (s. Abbildung 11).

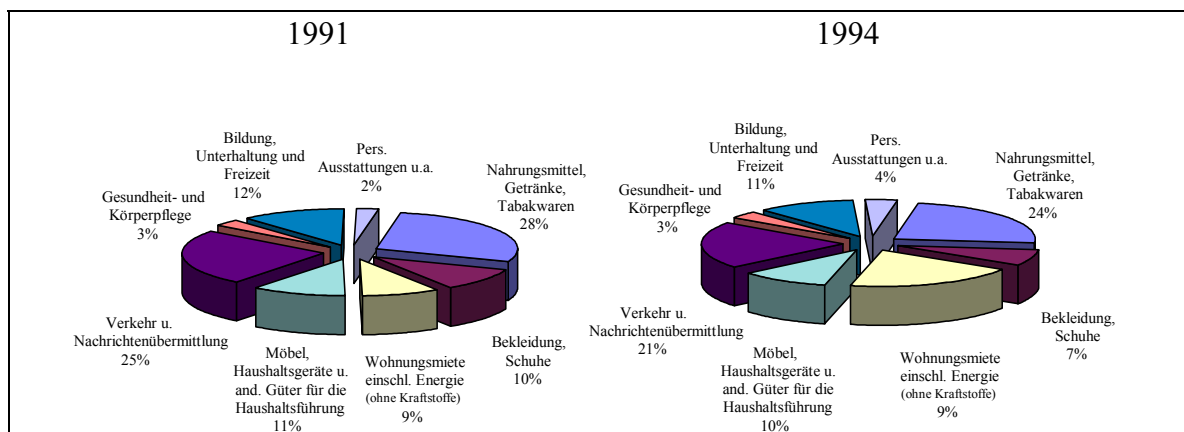
Abbildung 11: Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte in den neuen und alten Ländern zwischen Januar 1992 und November 1996 (1991=100)



Quellen: Statistisches Bundesamt (1996c).

Auch in der Veränderung der Verbrauchsstruktur bestätigt sich die Anpassung an westdeutsche Verhältnisse, z. B. in dem 1994 wesentlich höheren Anteil der Wohnungsmieten. Die folgende Graphik zeigt die Entwicklung der Struktur des privaten Verbrauchs in den neuen Bundesländern:

Abbildung 12: Konsumverteilung in den neuen Ländern



Quellen: Statistisches Bundesamt (1995a); Durchschnittszahlen aus den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen, Stand: Sept. 1995.

### c) Außenbeitrag

1994 verzeichnen die neuen Länder einen negativen Außenbeitrag von -214,6<sup>25</sup> Mrd. DM, obwohl eine Verlangsamung der Einfuhr von Waren und Dienstleistungen und ein hohes Wachstum des Exports eingetreten war. Die Importquote (Import zu BIP) liegt weiter sehr hoch (>80 %) und die Exportquote beträgt nur 19 % (westdeutsche Exportquote: 33 %, westdeutsche Importquote: 25 %). Der innerdeutsche Warenverkehr zeigt 1994 noch ein starkes Defizit zu Lasten der neuen Bundesländer.

## 4.2 Arbeitsmarkt

### Sinkende Erwerbstätigkeit in Ostdeutschland

In Westdeutschland und in Ostdeutschland zeigen sich gegenläufige Tendenzen der Entwicklung der Erwerbstätigkeit. Zwischen 1989 und 1992 profitiert die westdeutsche Wirtschaft vom Wiedervereinigungboom. 1992 ergab sich eine Steigerung um mehr als 2 Millionen Erwerbstätige gegenüber 1989. Ab 1992 wurden wieder Arbeitsplätze abgebaut. 1995 gehen 150 000 Arbeitsplätze verloren.

In den neuen Ländern war im Jahr 1992 ein starker Rückgang der Erwerbstätigen mit einem Verlust von 3,5 Millionen Arbeitsplätzen gegenüber 1989 festzustellen, was einer Zerstörung eines Drittels der Erwerbstätigkeit entspricht. Ab 1993 zeichnet sich eine Verlangsamung der Verluste und 1995 sogar eine leichte Steigerung der Erwerbstätigkeit um 200 000 gegenüber 1994 ab. Aber diese Verbesserung darf nicht zu übertriebenem Optimismus führen: Wenn wir die Gesamtbilanz betrachten, weisen die alten Länder eine Steigerung der Erwerbstätigkeit 1995 gegenüber 1989 von knapp einer Million (1989: 27,6 Millionen, 1995: 28,5) aus. Dagegen ging in den neuen Bundesländern der Beschäftigungsstand von 9,7 Millionen 1989 auf 6,4 Millionen 1995 zurück. Dies macht den verlustreichen Unterschied deutlich. Zwischen 1989 und 1995 hat Deutschland insgesamt 2,5 Millionen Arbeitsplätze verloren.

Einige Bereiche in Ostdeutschland weisen vergleichbare Entwicklungen wie die allgemeine Tendenz aus: sehr starke Verluste 1989-1993 und Stabilisierung ab 1993. Dies sind das Produzierende Gewerbe und die Land- und Forstwirtschaft. Das Produzierende Gewerbe hat bis 1993 schwere Verluste gezeigt, die 50 % gegenüber dem Niveau von 1989 betragen. Die Landwirtschaft hat eine noch schlimmere Entwicklung erlitten. 1993 waren schon 3/4 der Arbeitsplätze gegenüber 1989 verloren gegangen (s. Abbildung 13).

<sup>25</sup> Statistisches Bundesamt (1996c), Stand: Dezember 1996.

In Westdeutschland weist das Verarbeitende Gewerbe aufgrund seines hohen Gewichts in der Erwerbstätigkeit eine ähnliche Tendenz auf wie die westdeutsche Wirtschaft insgesamt. Demgegenüber führt die Landwirtschaft ihre eigenen sektorspezifische Entwicklung fort, die europaweit durch weitere Verluste an Arbeitsplätzen charakterisiert ist. Für die alten Länder ergab sich ein Rückgang der Erwerbstätigkeit in der Landwirtschaft gegenüber 1989 um etwa ein Viertel. Deutschland insgesamt hat zwischen 1989 und 1995 die Hälfte der landwirtschaftlichen Erwerbstätigkeit verloren.

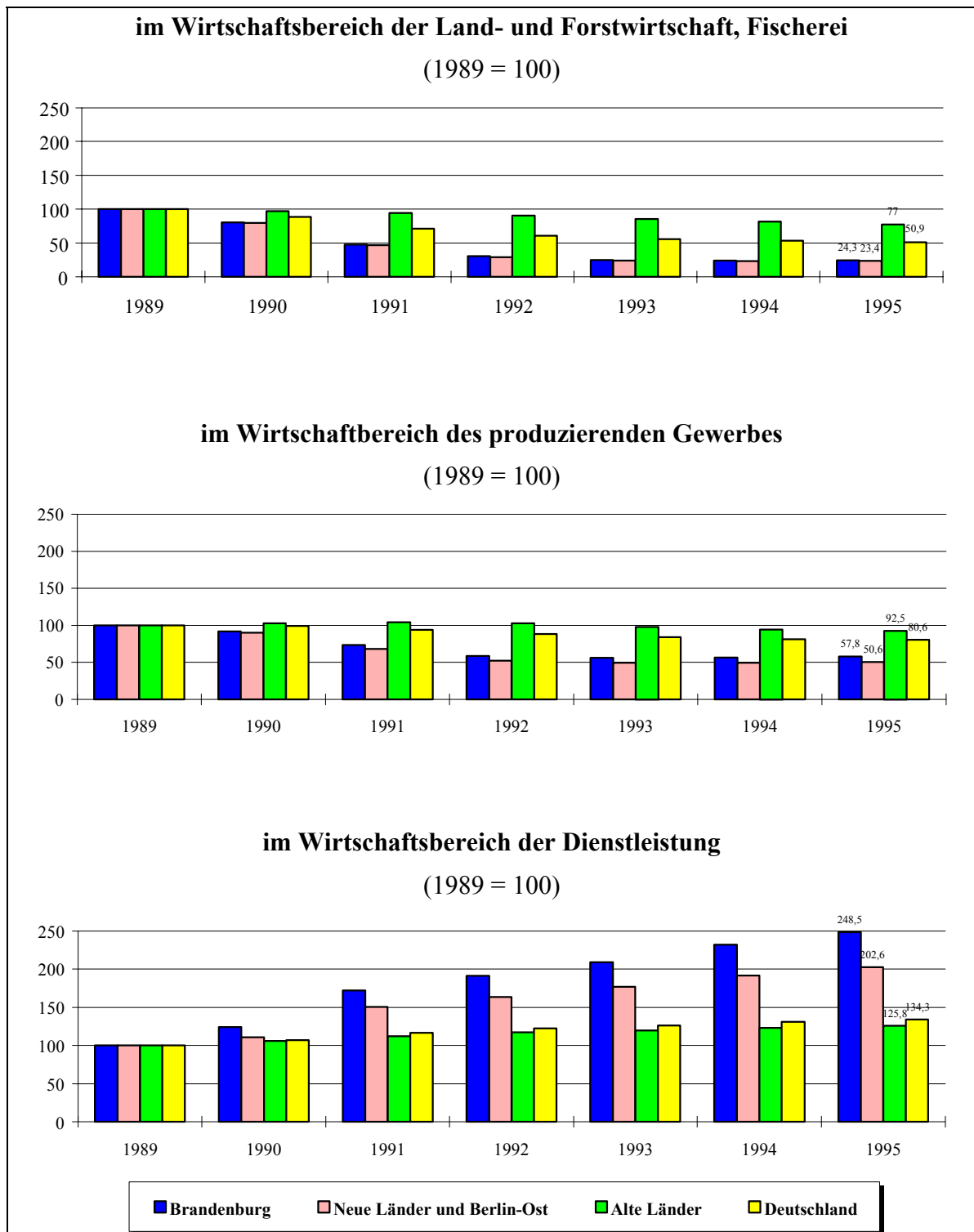
Der Dienstleistungsbereich in den neuen Ländern hat in der Erwerbstätigkeit eine eindeutige und rapide Entwicklungsrate (durchschnittlich +10 Prozentpunkte jedes Jahr) zwischen 1990 und 1995 gegenüber 1989, wobei er für 1991 einen extrem hohen Sprung von mehr als 40 Prozentpunkten Steigerung gegenüber dem Vorjahr gezeigt hat. So ergibt sich für 1995 mehr als eine Verdopplung der Erwerbstätigkeit im Dienstleistungsbereich der neuen Länder gegenüber 1989. Diese Entwicklung erklärt sich unter anderem aus dem sehr rückständigen Niveau dieses Sektors in der DDR. Allerdings kann die Schaffung von Arbeitsplätzen in diesem Bereich den Verlust im Verarbeitenden Gewerbe und in der Landwirtschaft nicht kompensieren.

In Brandenburg ist die Entwicklung dieses Sektors noch deutlicher zu beobachten. Oft stand hier der Index 10 Punkte höher als in den neuen Ländern insgesamt und 1991 war sogar das Wachstumstempo mehr als doppelt so hoch wie im Durchschnitt der neuen Länder mit einer Steigerung um 24 Prozentpunkte gegenüber dem Stand von 1989 in Brandenburg und nur um 10 Prozentpunkte in den neuen Ländern zusammen. Mit 248,5 % im Jahr 1995 gegenüber 1989 hat Brandenburg fast den zweieinhalbfachen Erwerbstätigkeitsstand im Dienstleistungssektor gegenüber 1989. Gründe sind u.a. die Nähe zu Berlin und der größere Rückstand während der DDR-Zeit im Vergleich zu den anderen neuen Ländern.

In den alten Ländern hat die Erwerbstätigkeit im Dienstleistungsbereich eine ähnliche Tendenz wie in der Gesamtwirtschaft Westdeutschlands gehabt: Eine rapide Entwicklung zwischen 1990 und 1992 mit einer durchschnittlichen Steigerung von 6 % jedes Jahr, deren Tempo ab 1993 halbiert wurde. 1995 zeigt einen Beschäftigungszuwachs im Dienstleistungsbereich der alten Länder um ein Viertel gegenüber 1989. Für Deutschland insgesamt ergibt sich so eine Zunahme der Erwerbstätigkeit im Dienstleistungssektor um ein Drittel gegenüber 1989.

Infolge der unterschiedlichen Entwicklungen der Wirtschaftsbereiche haben sich die Anteile der Bereiche an der gesamten Erwerbstätigkeit zwischen 1989 und 1995 geändert (s. Abbildung 14). Der Anteil der Landwirtschaft in den neuen Ländern ist halbiert worden und hat 1995 5 % gegenüber 10 % im Jahr 1989. Der Anteil des Verarbeitenden Gewerbes an den Arbeitskräften ist um ein Viertel gegenüber 1989 gesunken. Der Anteil des Dienstleistungsbereichs hat sich vervierfacht. Der Anteil des Staates und der Organisationen ohne Erwerbszweck sowie des Handels und des Verkehrs sind ungefähr gleich geblieben.

Abbildung 13: Entwicklung der Erwerbstätigkeit nach Wirtschaftsbereich in Brandenburg, den neuen und alten Ländern im Zeitraum zwischen 1989 und 1995

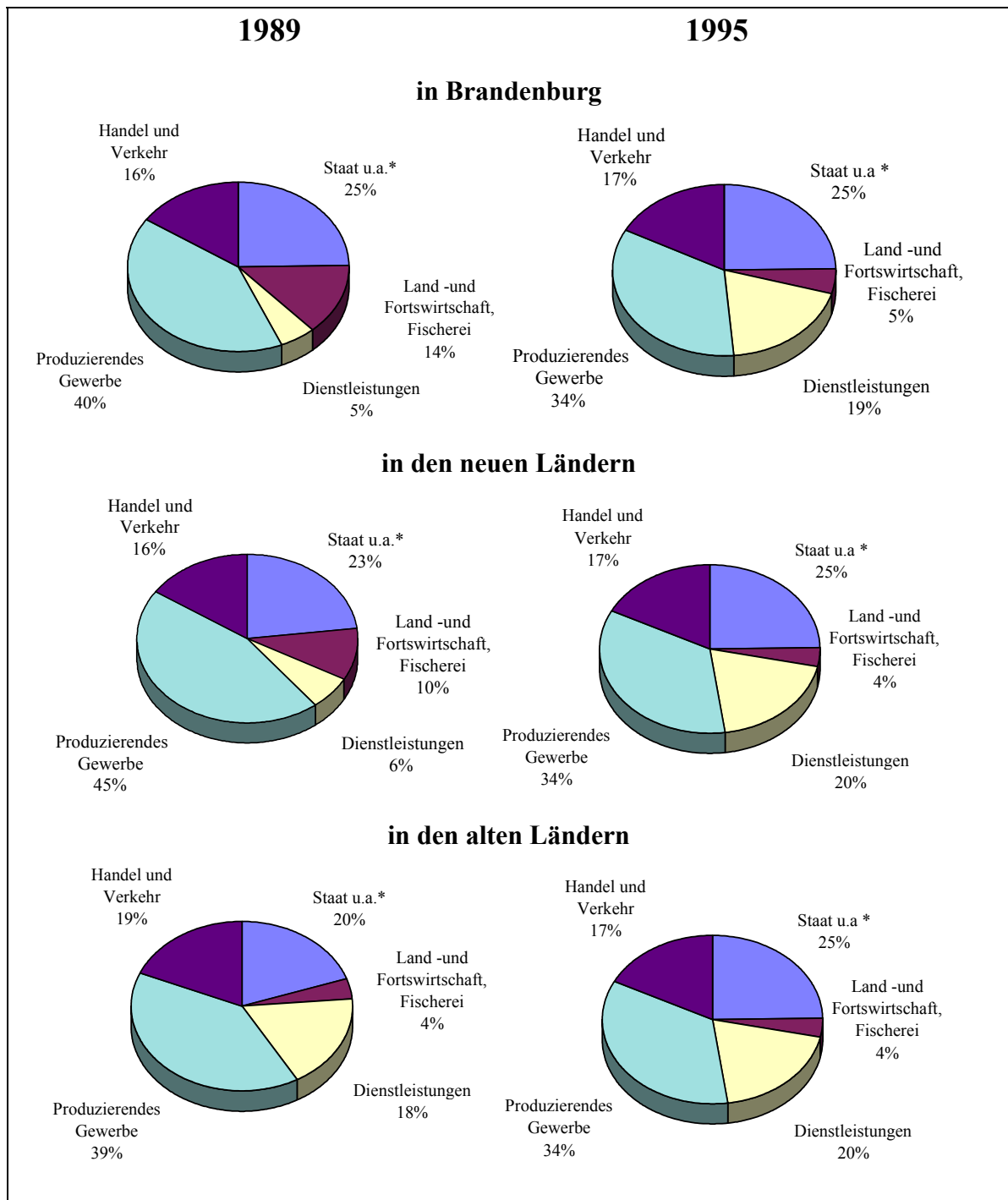


Erwerbstätigkeit am Arbeitsort (Inlandskonzept)

Quellen: Statistisches Bundesamt (1996a); Durchschnittszahlen aus den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung, Stand: 5.2.96.



Abbildung 14: Erwerbstätigkeitanteil nach Wirtschaftsbereich in Brandenburg und in den neuen und alten Ländern 1989 und 1995



\*Staat, private Haushalte und Organisationen ohne Erwerbszweck

Quellen: Statistisches Bundesamt (1996a); Durchschnittszahlen aus den volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen.

Für Brandenburg ergibt sich eine ähnliche Struktur wie für die neuen Länder insgesamt. Ein größerer Unterschied bestand darin, daß hier 1989 die Land- und Forstwirtschaft zu Lasten des Produzierenden Gewerbes einen höheren Anteil (14 %) an der Erwerbstätigenzahl hatte. So ergibt sich eine Annäherung der Beschäftigungsstruktur nach Bereichen in den neuen Ländern an die in den alten Ländern. Allerdings bleiben noch beträchtliche Unterschiede im Anteil des Staates (5 % mehr in den neuen Ländern als in den alten Ländern).

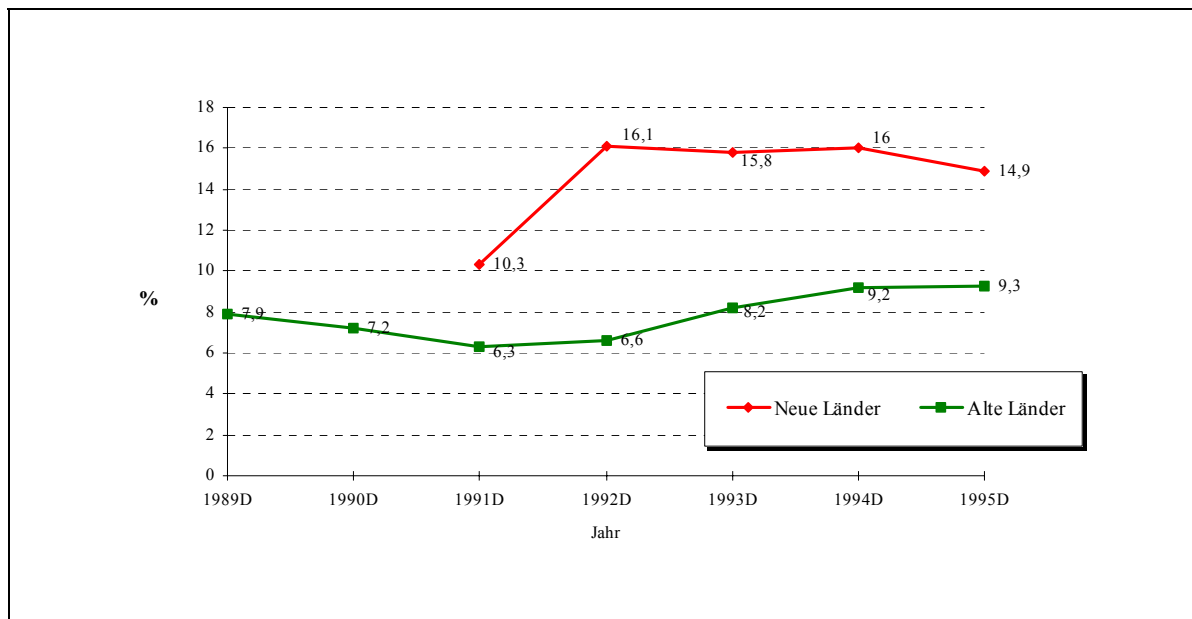
## Arbeitslosigkeit

Vor März 1990 gab es in der DDR weniger als 50 000 Arbeitslose (bis Januar 1990 gab es offiziell keine Arbeitslosigkeit, wie es in einem sozialistischen System unterstellt wird). Sechs Monate später waren offiziell schon mehr als 540 000 Arbeitslose gemeldet<sup>26</sup>.

In den neuen Ländern ist 1992 eine verstärkte Steigerung der Arbeitslosenquote auf 16 % eingetreten (nach 6 % in 1991). Ab 1993 zeichnet sich eine langsamere Entwicklung ab und 1995 gibt es eine leichte Rückgang auf 14,9 % Arbeitslose.

Westdeutschland hatte seine schwarze Zeit 1993-94. Die Arbeitslosenquote stieg von 6,6 % 1992 auf 9,3 % im Jahr 1994.

Abbildung 15: Arbeitslosenquote in den neuen Ländern und in den alten Ländern zwischen 1989 und 1995



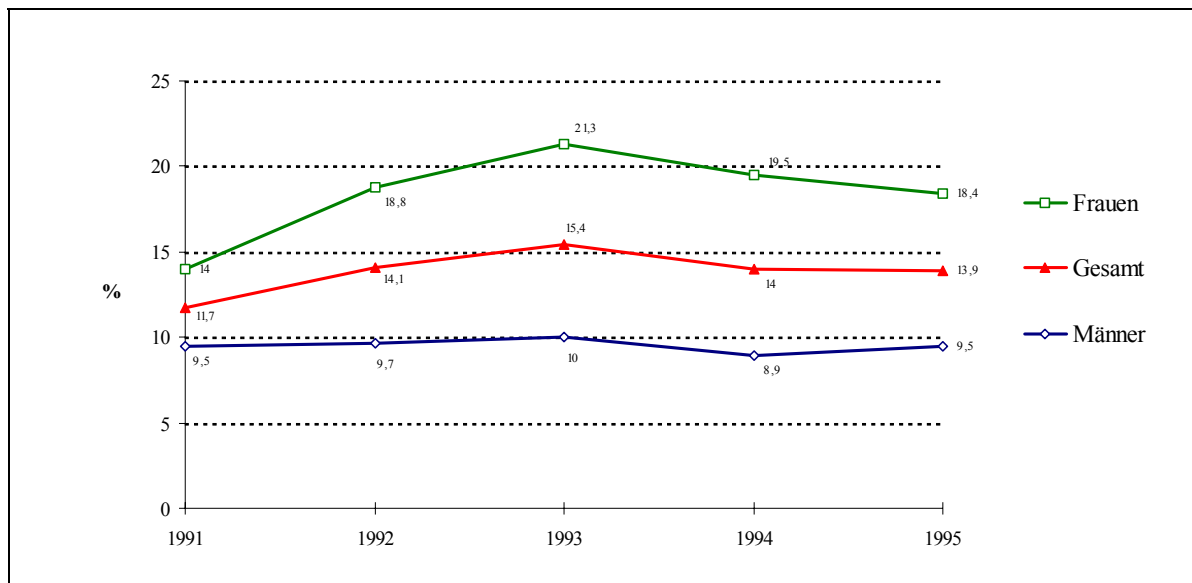
Quellen: Statistisches Bundesamt (1996a), Bundesanstalt für Arbeit; (D: Zahlen im Durchschnitt).

In Ostdeutschland sind die Frauen von der Arbeitslosigkeit besonders betroffen worden. In Brandenburg war sie 1991 mit 14 % 4,5 Punkte höher als für die Männer, 1993 erreichte die Arbeitslosenquote hier für die Frauen eine Spitze von 21,3 %, mehr als doppelt so hoch wie für die Männer (10 %). Ab 1994 sinkt sie wieder, aber der Abstand zwischen der Arbeitslosenquote für Frauen und Männer ist weiter sehr groß (1995 in Brandenburg: Frauen 18,4 %, Männer 9,5 %). Brandenburg hat wie auch andere Länder einige Maßnahmen zur Frauenförderung eingeleitet, um diese Entwicklung zu ändern. Eine der letzten Initiativen Brandenburgs war die heftig diskutierte Frauenförder-Verordnung (FrauFÖV), wonach bei der Vergabe öffentlicher Aufträge Unternehmen der Vorzug gegeben wird, die eine frauenfreundliche Einstellung- und Personalpolitik betreiben<sup>27</sup>.

<sup>26</sup> Hoffmann, 1996, S. 45.

<sup>27</sup> o.V. In: Der Tagesspiegel, 6.05.96.

Abbildung 16: Arbeitslosenquote in Brandenburg zwischen 1991 und 1995 nach Geschlecht (Zahlen im September)



Quellen: Statistisches Bundesamt (1996c); Bundesanstalt für Arbeit.

Die offiziellen<sup>28</sup> Arbeitslosenzahlen wären noch viel größer gewesen, wenn die Regierung nicht mit einer Reihe von Programmen und Unterstützungen den Arbeitsmarkt entlastet hätte. Das waren vor allem Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen (ABM), die Vorrenten- und Ausbildungsförderungsprogramme sowie Kurzarbeit<sup>29</sup>. Auch Auswanderer und Pendler haben die potentielle Arbeitslosigkeit in den neuen Ländern beträchtlich verringert. So hätte die Arbeitslosenquote in Brandenburg in 1993 um 5 % höher gelegen, wenn nicht das Pendeln nach Berlin möglich gewesen wäre. Im Jahr 1993 hatte fast ein Zehntel der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten von Brandenburg seine Arbeitsplätze in Berlin<sup>30</sup>. Für 1993 hat das Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung<sup>31</sup> (WZB) in Ostdeutschland die Entlastungen des Arbeitsmarkts durch arbeitsmarktpolitische Maßnahmen auf durchschnittlich 1 714 000 Plätze in Vollzeitäquivalent geschätzt.

In Westdeutschland wäre die entsprechende Entlastung 889 000 Plätze gewesen.

### Arbeitsproduktivität

Die Arbeitsproduktivität wird eigentlich als Quotient aus Wertschöpfung und Arbeitsstundenzahl berechnet. Da es keine ausführlichen Informationen über die Arbeitsstundenzahl gibt, wird die Arbeitsproduktivität hier mit Wertschöpfung pro Erwerbstätige geschätzt. Damit wird die Arbeitsproduktivität in den neuen Ländern allerdings überschätzt, denn die durchschnittliche Arbeitszeit ist in Ostdeutschland länger als in Westdeutschland.

Die Arbeitsplätze, die Löhne und arbeitsintensiven Investitionen, aber auch das Produktionsniveau und die Preise haben einen Einfluß auf die Arbeitsproduktivität.

Die Arbeitsproduktivität ist eine über die Zeit gemittelte Größe, die keine unmittelbare Aussage über die kurzfristige Arbeitsproduktivitätszunahme erlaubt. Die Entwicklung der Arbeitsproduktivität verzeichnet große Schwankungen im Jahres- und Konjunkturverlauf, sie hängt mit der Bildung und Auflösung von Arbeitsplätzen und Produktionsveränderungen zusammen. Im internationalen Vergleich treten die bekannten markanten Verzerrungen durch Preistruktursunterschiede auf.

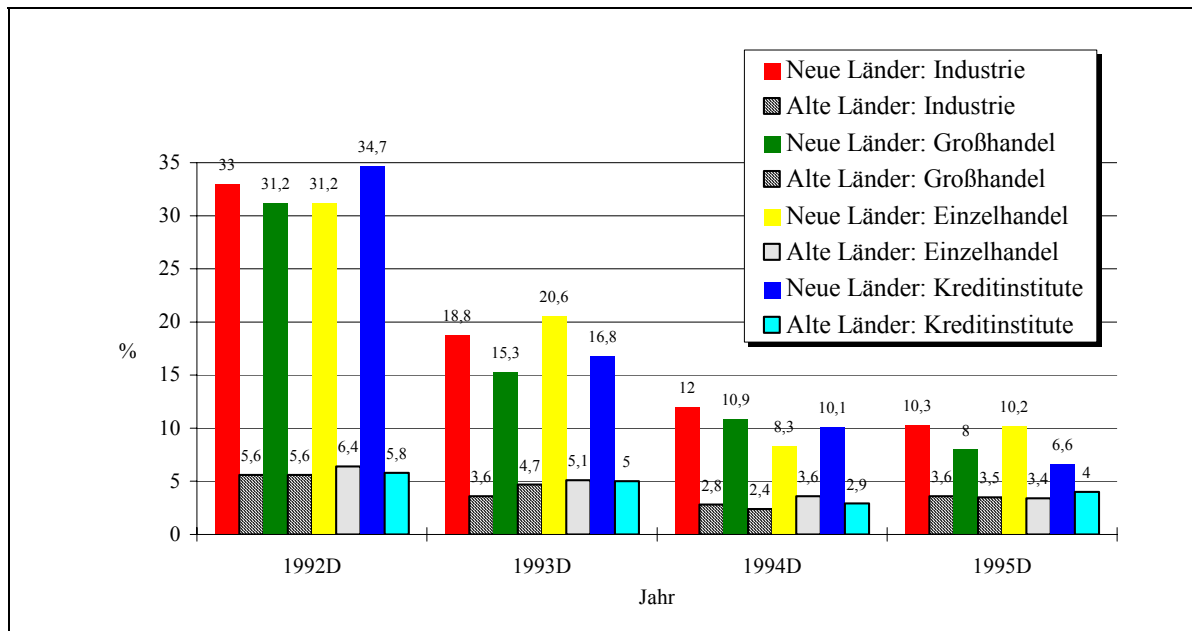
<sup>28</sup> Vgl. dazu Jahn, 1996.

<sup>29</sup> Schmid, 1996, S. 9.

<sup>30</sup> Sund, 1995.

<sup>31</sup> Schmid, 1996, Tabelle S. 15: sehr interessantes Konzept des "Transitionsmarktes" und konkrete Vorschläge für die Organisationen und Finanzierung dieser Arbeitsplätze.

Abbildung 17: Vergleich der durchschnittlichen Bruttomonatsverdienstsentwicklung<sup>(1)</sup> der Angestellten in den neuen und alten Ländern in der Industrie\*, Handel, Kreditinstitute und Versicherungsgewerbe (Veränderung gegenüber dem Vorjahr)



\* einschl. Hoch- und Tiefbau mit Handwerk

(1) Ab 94 werden in den neuen Ländern alle Kurzarbeiter, wie schon in den alten Ländern üblich, in die Erhebung einbezogen. Vorläufige methodische Änderungen in der Erhebung sind hier berücksichtigt.

Quellen: Statistisches Bundesamt (1996a), Durchschnittszahlen aus den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen.

Hinzu kommen andere Verzerrungen, wie die, die aus der Aufnahme der Kurzarbeiter in die Erhebung der Erwerbstätigen in den neuen Bundesländern ab 1994 resultiert, was in den alten Ländern schon vorher üblich war, und die z. B. auch eine Diskontinuität in die Erhebung der Bruttomonatsverdienstsentwicklung bringt.

Zuerst war ein starker Rückgang der Arbeitsproduktivität in den neuen Ländern zu beobachten, denn die Produktion war stark gesunken und das Wirtschaftssystem war durch Überlastung mit Arbeitsplätzen charakterisiert. Durch die radikale Verringerung der Zahl der Arbeitsplätze stieg ab 1991 in fast allen Sektoren die Produktivität.

Die Relation der Produktivität in Ostdeutschland gegenüber Westdeutschland hat sich in den letzten Jahren verbessert, auch wenn die Produktivitätsrückstände immer noch beträchtlich sind (s. Tabelle 5).

Tabelle 5: Vergleich der Arbeitsproduktivitätsniveaus 1991 und 1994

<b>Arbeitsproduktivität</b> im Vergleich zum westdeutschen Niveau (in Preisen von 1991)	<b>1991</b> (Alte Länder = 100 %)		<b>1994</b> (Alte Länder = 100 %)	
	<b>Brandenburg</b>	<b>Neue Länder</b>	<b>Brandenburg</b>	<b>Neue Länder</b>
BIP	33,2	31,0	44,5	43,4
Land u. Forstwirtschaft, Fischerei	40,3	43,6	62,7	64,3
Energie u. Wasservers., Bergbau	44,4	42,5	62,9	64,5
Verarbeitendes Gewerbe	25,5	19,5	67,4	49,4
Baugewerbe	43,8	48,4	59,7	61,2
Handel u. Verkehr	33,1	33,8	44,2	46,6
Dienstleistung	30,9	34,5	29,4	34,5
Staat u. priv. Haushalte, Org. ohne Erw.	53,8	50,5	54,5	53,9

*Quellen: eigene Berechnungen aus Statistisches Bundesamt (1995a), (1995b) und aus Arbeitskreis „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder (1995).*

In Ostdeutschland betrug die Arbeitsproduktivität in der Landwirtschaft 1994 64 % des westdeutschen Niveaus und der Staat und die privaten Haushalte erreichten 54 % des westdeutschen Niveaus. Das folgt aus einer leichten Zunahme der Produktion und aus massiven Personalreduzierungen. Im Baugewerbe sind von Anfang an starke Produktivitätszuwächse beobachtet worden, denn die Produktion hat durch intensive Fördermaßnahmen stark zugenommen. Den größten Sprung im Vergleich zu den alten Ländern hat das Verarbeitende Gewerbe gemacht, das 1994 fast die Hälfte der entsprechenden Produktivität der alten Länder erreichte, während der starke Produktivitätsrückstand im Dienstleistungsbereich unverändert blieb.

## 5. **Schlußfolgerungen**

Abschließend ist festzustellen, daß eine statistische Gesamtbetrachtung der Transformation in den neuen Bundesländern sich nicht nur mit den radikalen politischen und wirtschaftlichen Veränderungen auseinandersetzen muß, sondern auch berücksichtigen sollte, daß das statistische Instrumentarium zur Messung dieses Prozesses gleichzeitig einem fundamentalen Umbruch unterlag. 1990 wurde zwar das statistische System der alten Bundesrepublik auch in den neuen Bundesländern eingeführt, aber der Erhebungs- und Aufbereitungsapparat war noch für lange Zeit der der DDR. Auch die Wirtschafts- und Produktionsstruktur unterschied und unterscheidet sich noch längere Zeit wesentlich von der in den alten Bundesländern. Gerade die Messung des Anpassungsprozesses erfordert aber zum Beispiel vergleichbare Preise. Die Einführung einer gemeinsamen Preisbasis 1991 löste dieses Problem noch nicht, da 1991 das Preis- und Verbrauchsgefüge in den neuen Bundesländern noch wesentlich durch DDR-Nachwirkungen bestimmt war. Vergleichbare Preise sind aber auch die Grundlage für die Messung der Produktionsentwicklung und des Index der Arbeitsproduktivität bis hin zur vergleichbaren Bestimmung des Bruttoinlandsproduktes, die damit von der gewählten Gewichtung abhängen. Verzerrungen in Zeiten der Strukturbrüche sind damit unvermeidlich. Ungeachtet dieser grundsätzlichen methodologisch-statistischen Meßprobleme konnten folgende Hauptentwicklung in den neuen Bundesländern festgestellt werden:

- Die Industrie in den neuen Bundesländern ist nach der Währungsunion auf Grund mangelnder Wettbewerbsfähigkeit unter den neuen Bedingungen weitgehend zusammengebrochen.
- Ein hohes Wachstum zeigen dennoch die Investitionen in den neuen Bundesländern. Es besteht weiterhin die Notwendigkeit umfangreicher Kapitaltransfers. Der Eigenkapitalanteil der ostdeutschen Unternehmen ist unzureichend.
- Das Bruttoinlandsprodukt wächst beständig stärker als in den alten Bundesländern, erreicht aber bis jetzt kaum die Hälfte von deren Pro-Kopf-Niveau.
- Die Zahl der Insolvenzen steigt in den neuen Bundesländern ständig mit extrem hohen Wachstumsraten.
- Die Lage auf den ostdeutschen Arbeitsmarkt ist trotz einer Stabilisierung des Niveaus der Arbeitslosigkeit äußerst beunruhigend. Sparmaßnahmen der Bundesregierung im Bereich der Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen könnten katastrophale Folgen haben.

## Literaturverzeichnis

- Arbeitskreis "Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder" (1995): *Ergebnisse der Berechnungen des Bruttoinlandsproduktes nach Bundesländern für die Jahre 1991 bis 1994*, Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik Brandenburg, Potsdam.
- Bothmann, Jakob (1995): *Der Absturz der „Interflug“: Krise und Liquidierung der ostdeutschen Fluggesellschaft*. In: Dümcke, Wolfgang; Vilmar, Fritz (Hrsg.): *Kolonialisierung der DDR*, Münster.
- Brenke, K. (1995): *Strukturen der Industrie in den neuen Bundesländern*. In: DIW (Hrsg.): *Vierteljahreshefte zur Wirtschaftsforschung*, Heft 3, Berlin.
- Dupré, Michèle (1996): *Le Modèle Allemand et les Nouveaux Länder*. In: DARES (Hrsg.) *Travail et Emploi* Nr.67/1996, Paris.
- Ehlert, Ralf (1995): *Eine alternative Wirtschaftspolitik - realisierbar, nichtrealisiert*. In: Dümcke, Wolfgang; Vilmar, Fritz (Hrsg.): *Kolonialisierung der DDR*, Münster.
- Flassbeck, Heiner; Stremme, Marcel (1995): *Quittung für die Tugend. Deutschland kann seine Wirtschaftsprobleme nicht lösen, wenn es laufend den Gürtel enger schnallt*. In: *Die Zeit*, 1.12.95, Münster.
- Gloede, Klaus (1996): *Ziele und Aufgaben der regionalen Wirtschaftspolitik in den neuen deutschen Bundesländern*, Diskussionsbeiträge zur Regionalen Wirtschaftspolitik, Nr.4/1996, Potsdam.
- Gornig, Martin; Schmidt-Faber, Claudius (1995): *Strukturwandel von Nachfrage und Produktion in Ostdeutschland, veränderte Einschätzungen durch Berücksichtigung von Preisunterschieden*. In: DIW (Hrsg.): *Vierteljahreshefte zur Wirtschaftsforschung*, Heft 3, Berlin.
- Görzig, Bernd (1995): *Anlagevermögen und Produktionspotential in Ostdeutschland*. In: DIW (Hrsg.): *Vierteljahreshefte zur Wirtschaftsforschung*, Heft 3, Berlin.
- Henke, Klaus-Dirk; Lutz, Peter; Ade, Claudia (1996): *Intergovernmental Fiscal Relations after German Unification: Problems and Solutions*. In: Welfens, Paul J. J. (Hrsg.): *Economic Aspects of German Unification*, Berlin.
- Hoffmann, Lutz (1996): *Integrating the East German States into the German Economy: Opportunities, Burdens and Options*. In: Welfens, Paul J. J. (Hrsg.): *Economic Aspects of German Unification*, Berlin.
- Jahn, Thomas (1996): *Geschöntes Bild. Die offizielle Statistik täuscht – rund ein Fünftel der Ostdeutschen ist unterbeschäftigt*. In: *Die Zeit*, 23.2.96, Hamburg.
- Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik Brandenburg (1996a): *Bruttoinlandsprodukt und Bruttowertschöpfung im Land Brandenburg 1991 bis 1995*, Statistische Berichte, Potsdam.
- Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik Brandenburg (1996b): *Wirtschaftsentwicklung in Brandenburg im Jahr 1995*, Pressemitteilung vom 15.02.1995, Potsdam.
- Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik Brandenburg (1997): *Brandenburgs Volkswirtschaft im Jahr 1996 real um 3,1% gewachsen*, Pressemitteilung vom 19.02.97, Potsdam.
- o.V. (1995): *DIW verteidigt den Solidaritätszuschlag*. In: *Der Tagesspiegel*, 28.9.95, Berlin.
- o.V. (1996): *Land lockt Firmen: "Ladies first" lohnt sich, Aufträge bevorzugt an frauenfreundliche Unternehmen*. In: *Der Tagesspiegel*, 6.05.96, Berlin.
- o.V. (1996): *Schnelle Truppe gegen Behörden-Frust*. In: *Der Tagesspiegel*, 10.9.96, Berlin.
- Minding, Bernd von (1994): *Neuberechnung des Index der Erzeugerpreise gewerblicher Produkte auf Basis 1991 für die neuen Länder und Berlin-Ost*. In: *Wirtschaft und Statistik*, 10/1994.

- Rambert, Laurence (1994): *le rôle de la Treuhandanstalt dans le processus de transformation en Allemagne de l'Est*, Diplomarbeit, Universität Montpellier I.
- Schmid, Günther (1996): *Le Plein Emploi est-il encore possible? Les Marchés du Travail "transitoires" en tant que Nouvelle Stratégie dans les Politiques d'Emploi*. In: DARES (Hrsg.): *Travail et Emploi* Nr.67/1996, Paris.
- Statistisches Bundesamt (1995a): *Tabellensammlungen zur wirtschaftlichen und sozialen Lage in den neuen Bundesländern*, Ausgabe 5/95, Wiesbaden.
- Statistisches Bundesamt (1995b): *Statistisches Jahrbuch 1995 für die Bundesrepublik Deutschland*, Wiesbaden.
- Statistisches Bundesamt (1996a): *Tabellensammlungen zur wirtschaftlichen und sozialen Lage in den neuen Bundesländern*, Ausgabe 1/96, Wiesbaden.
- Statistisches Bundesamt (1996b): *Tabellensammlungen zur wirtschaftlichen und sozialen Lage in den neuen Bundesländern*, Ausgabe 3/96, Wiesbaden.
- Statistisches Bundesamt (1996c): *Tabellensammlungen zur wirtschaftlichen und sozialen Lage in den neuen Bundesländern*, Ausgabe 5/96, Wiesbaden.
- Sund, Olaf (1995): *Vortrag im Rahmen der Ringvorlesung an der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät der Universität Potsdam im SS 1995*. In: Gloede, Klaus (Hrsg.): *Entwicklung und Perspektiven des Wirtschaftsraumes Berlin-Brandenburg*, Diskussionsbeiträge zur Regionalen Wirtschaftspolitik, Potsdam.
- Wendel, Kay (1995): *Die Treuhandanstalt und die Deindustrialisierung Ostdeutschlands*. In: Dümcke, Wolfgang; Vilmar, Fritz (Hrsg.): *Kolonialisierung der DDR*, Münster.
- Wegner, Manfred (1996): *Sectoral Shocks and Structural Adjustment In the East German Transformation Process*. In: Welfens, Paul J. J. (Hrsg.): *Economic Aspects of German Unification*, Berlin.



## **Abbildungs - und Tabellenverzeichnis**

### **Abbildungen:**

<i>Abbildung 1: Innerdeutsche Wanderungen nach Ländern, Wanderungssaldo gegenüber dem früheren Bundesgebiet zwischen 1991 und 1995 (Je 1000 der mittleren Bevölkerung).....</i>	<i>8</i>
<i>Abbildung 2: Investitionsförderung im Rahmen der Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur“ und des Europäischen Regionalfonds in den neuen Ländern und Berlin-Ost, Wirtschaftsnaher Infrastruktur nach Ländern (Fördermittel).....</i>	<i>12</i>
<i>Abbildung 3: Wachstum des BIP nach Ländern zwischen 1991 und 1995 (in Preisen von 1991).....</i>	<i>13</i>
<i>Abbildung 4: Bruttowertschöpfungen (unbereinigt) nach Wirtschaftsbereich .....</i>	<i>15</i>
<i>Abbildung 5: BIP pro Kopf der Bevölkerung in den neuen Ländern und Berlin- Ost zwischen 1991 und 1995 (in Preisen von 1991).....</i>	<i>16</i>
<i>Abbildung 6: Bruttoinlandsprodukt je Einwohner nach Ländern für 1991 bis 1995 (in Preisen von 1991).....</i>	<i>17</i>
<i>Abbildung 7: Veränderung der Bruttoanlageinvestitionen gegenüber dem Vorjahr in Prozent (in Preisen von 1991).....</i>	<i>18</i>
<i>Abbildung 8: Gewerbeanzeigen in den neuen Ländern und Berlin-Ost (Nettozugänge* nach Ländern).....</i>	<i>20</i>
<i>Abbildung 9: Insolvenzen in den neuen Ländern, Gesamtvollstreckungsverfahren nach Ländern zwischen 1991 und 1995 .....</i>	<i>21</i>
<i>Abbildung 10: Geldausgaben für den privaten Verbrauch von Vier-Personen-Haushalten von Angestellten und Arbeitern/Innen mit mittlerem Einkommen nach Ausgabearten in den neuen Ländern (Veränderung gegenüber dem Vorjahr) .....</i>	<i>22</i>
<i>Abbildung 11: Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte in den neuen Ländern und in den alten Ländern zwischen 1992 und Februar 1996 (1991=100).....</i>	<i>22</i>
<i>Abbildung 12: Konsumverteilung in den neuen Ländern.....</i>	<i>23</i>
<i>Abbildung 13: Entwicklung der Erwerbstätigkeit nach Wirtschaftsbereich in Brandenburg, den neuen und alten Ländern im Zeitraum zwischen 1989 und 1995 .....</i>	<i>25</i>
<i>Abbildung 14: Erwerbstätigkeitsanteil nach Wirtschaftsbereich in Brandenburg und in den neuen und alten Ländern 1989 und 1995.....</i>	<i>26</i>
<i>Abbildung 15: Arbeitslosenquote in den neuen Ländern und in den alten Ländern zwischen 1989 und 1995.....</i>	<i>27</i>
<i>Abbildung 16: Arbeitslosenquote in Brandenburg zwischen 1991 und 1995 nach Geschlecht (Zahlen im September).....</i>	<i>28</i>
<i>Abbildung 17: Vergleich der durchschnittlichen Bruttomonatsverdienstsentwicklung der Angestellten in den neuen und alten Ländern in der Industrie*, Handel, Kreditinstitute und Versicherungsgewerbe (Veränderung gegenüber dem Vorjahr) .....</i>	<i>29</i>

**Tabellen:**

*Tabelle 1: Bruttowertschöpfung pro Kopf in Brandenburg und den neuen Ländern ..... 16*

*Tabelle 2: Investitionen in den neuen und alten Ländern..... 18*

*Tabelle 3: Investitionen pro Kopf in den neuen und alten Ländern..... 19*

*Tabelle 4: Investitionen pro Kopf in den neuen Ländern im Vergleich zu den neuen  
Ländern ..... 19*

*Tabelle 5: Vergleich der Arbeitsproduktivitätsniveaus 1991 und 1994 ..... 29*

